# Die

# Tugenden des Wassers

für

# Gesunde und Kranke,

worin auseinander gesetzt wird, wie ein vernünftiger Gebrauch des Wassers zum Trinken, Baden, und in Dämpfen die Gesundheit stärkt, vor vielen Krankheiten bewahret, und in Krankheitsanfällen der Mensch sich meistens selbst helfen kann; gestützt auf viele einstimmige Zeugnisse wohlerfahrner Aerzte im In- und Auslande, nebst andern Nachrichten in Beziehung auf Wassergebrauch.

Von

Dr. F. Leisering.

---

Philadelphia, im Monat December, 1842.

# Den 29. November 1841 in der deutschen Mäßigkeitsgesellschaft von mir vorgetragen.

Dr. F. Leisering.

Seit achtzehn Jahren habe ich mich mit der Wissenschaft der Wasserheilkunde (Hydropathie genannt,) in Deutschland und Amerika beschäftigt, die Wirkungen des kalten Wassers auf den thierischen Organismus, unter mannigfachen Umständen, fleißig beobachtet und dabei vielseitige Gelegenheit gehabt, die Heilkraft dieses Mittels in den verschiedenartigsten Krankheiten, wo die Bemühungen der geschicktesten Aerzte durch Medicin fruchtlos waren, zu erkennen.

Ich halte mich verpflichtet für das Wohl meiner Nebenmenschen, hiermit einen Theil meiner Erfahrungen Denen mitzutheilen, welche immer noch ein großes Vorurtheil gegen den Genuß und die Anwendung des kalten Wassers hegen. Ich habe die Hoffnung, daß es dem denkenden, prüfenden Freunde der Natur nicht zu unnützlich erscheinen möchte, und dann bin ich für mein Bemühen schon entschädigt, und gehe somit zu meiner Betrachtung über.

Ich glaube, daß es hier am rechten Orte ist, vom einfachen Wasser zu sprechen.

Das einfache Wasser ist, so viel ich weiß, die einzige Flüssigkeit, mit welcher sich alle unvernünftigen Thiere den Durst löschen, daher man es für eine Flüssigkeit halten kann, welche im Allgemeinen der thierischen Ernährung angemessen ist. Daß es auch dem Menschen angemessen sei, sieht man deutlich aus der großen Menge Personen, welche ihr ganzes Leben hindurch kein anderes Getränk genießen. — Es ist zwar wahr, daß der Mensch in seiner Kindheit Milch aus seiner Mutter Brust saugt; es gibt einige Völker, welche ihr ganzes Leben hindurch viel Milch genießen; doch gibt es gewisse Nationen, welche keine Hausthiere haben, die ihnen

dergleichen lieferten, sondern sich beim Trinken bloß an Wasser halten müssen, da dann der Gesundheitszustand solcher Personen, welche aus verschiedenen Ursachen bloßes Wasser trinken, an den Tag legt, daß es zu den Behufen des menschlichen Körpers wohl passe.

Ein einfaches Wasser, so wie es die Natur gibt, ist daher, ganz ohne Zusatz, der schickliche Trank für Menschen.

Ohne mich in eine umständliche Erklärung dieses Gegenstandes einzulassen, wird es genug sein zu sagen, daß unser Wohl davon abhängt, darauf zu sehen, welches Wasser vorzuziehen sei. Zu gleicher Zeit kann ich nicht in Abrede stellen, daß harte Wasser, selbst wenn man sich ihrer häufig und unausgesetzt bediente, je offenbaren Nachtheil gebracht hätten, wenigstens habe ich keinen Beweis von schlimmen Wirkungen aufgefunden, die man ihnen zugeschrieben hat.

Ich lebte viele Jahre in einer großen Stadt, wo das allgemein angewendete Wasser sehr hart war, und ob man gleich weiches Wasser bekommen konnte, so bediente sich doch der größte Theil des Volkes des harten. Doch fand ich unter diesen Leuten keine enidemischen Krankheiten, wenigstens keine, welche ich dem Wasser hätte zuschreiben können, welches sie tranken, und gewißlich keine, die ich nicht auch eben in Städten angetroffen hätte, deren Einwohner sich fast durchgängig keines andern, als eines sehr weichen Wassers bedienten. Was die gewöhnliche Beschaffenheit des Wassers betrifft, so merke man bloß, daß keine Schwängerung oder Unreinigkeit, welche weder dem Gesichte, noch dem Geschmacke, noch dem Geruche auffällt, so viel zu bedeuten habe, als daß sie unsere Aufmerksamkeit bei der Anwendung desselben an sich ziehen dürfte. Regen- und Schneewasser zu erwähnen, habe ich weiter nichts zu sagen, als daß diese Wasser vielleicht die weichsten und reinsten aller gemeinen Wasser sind; zudem bin ich überzeugt, daß der Wahn von einer besondern schlimmen Krankheit, dergleichen man ihm beilegt, im Mindesten nicht gegründet ist.

Ich beschließe diesen Gegenstand mit der Bemerkung, daß die genauen Prüfungen, welche man über die Beschaffenheit der einfachen oder gemeinen Wasser, wie ich sie nenne, angestellt hat, allen Ruhm verdienen; in sofern sie gemacht sind, veranlassen sie mich nicht zu glauben, daß bei dem Gebrauch des harten oder weichen Wassers viel Sorgfältigkeit

nöthig sei. Ich gehe nun von diesem Gegenstande zu Getränken über, deren Grundlage Wasser ist, doch mit Zusätzen durch Natur oder Kunst.

Zur Bereitung der Getränke hat man dem Wasser verschiedene Dinge zugesetzt, z. B. den sauern Saft der Früchte, gegohrne oder gebrannte Flüssigkeiten.

Es gibt gleichwohl Substanzen, welche in der Vereinigung mit Wasser eine beträchtliche Veränderung in der Flüssigkeit veranlassen, da sie einer weinigten Gährung unterworfen sind. Da nun so zubereitete Flüssigkeiten von jeder gesitteten Nation zum Getränk angewendet werden, so machen wir sie mit Recht zum Gegenstande unserer besondern Aufmerksamkeit und Beurtheilung.

Die gegohrnen Flüssigkeiten könnenn zuerst in zwei Arten unterschieden werden, wovon die eine aus den Säften des Obstes verfertigt, wegen der Aehnlichkeit mit dem Hauptgetränke dieser Art, Wein, die andere aber, von einer mittelst Wassers aus gewissen Saamen oder Wurzeln gezogenen Substanz verfertigt, Bier genannt wird.

Erstens, den Wein in Betracht zu ziehen.

Ich achte es hier nicht für nothwendig, die allgemeine Beschreibung von der weinigten Gährung zu liefern; ich halte sie für hinlänglich bekannt. Hier werde ich bloß erwähnen:

1) daß wir es jetzt für ausgemacht halten, daß Zucker, oder die ihn enthaltenden Substanzen, und zwar bloß in so fern sie ihn enthalten, die Materie sind, welche durch diese Gährung verändert werden können;

2) daß durch Gährung der Zucker verschiedentlich verändert, vorzüglich aber zum Theil in Alkohol verändert wird, den ich zu diefiniren nicht für nöthig halte.

Die Traube kann mehr oder weniger zuckerhaft sein, nach dem Himmelsstriche, unter dem sie wächst. Hitze ist es, welche den Früchten Reife gibt, und daher die Erzeugung des Zuckerstoffes bewirkt. Wenn daher die Reifung nicht vollständig ist, (wie wir dann wissen, daß alle Früchte nur allmählig reifen, und daß sehr oft, wenn dann im Innern der Frucht der Saft zur vollen Reife gediehen ist, in den äußern Theilen und der Schaale immer noch ein saurer und herber Saft bleibt,) so finden wir, daß je nach der Art der Auspressung des Saftes, er in verschiedenem Grade fähig, zur Gährung hervorgeht.

Junge Weine erzeugen vorzüglich leicht einen starken Grad von Säure, wenn sie in den Magen kommen, und verursachen dadurch viel Blähungen und saures Aufstoßen.

Auch entsteht hierdurch oft die unangenehme Empfindung des Sodbrennens, oder der heftigen krampfhaften Magenschmerzen; gehet aber diese Säure aus dem Magen fort, so ist sie geneigt, durch Mischung mit der Galle, schmerzhafte Krämpfe oder Kolik in den Eingeweiden, und gewaltsamen Bauchfluß zu erregen.

Reifer Wein erzeugt, wenn der ihn aufnehmende Magen fehlerfrei ist, nicht leicht diese Wirkungen; er ist vielmehr, den Magen zu stärken und regelmäßige Verdauung zu befördern; er ist ein herzstärkendes und Aufheiterungsmittel; wenn er aber in großer Menge genossen wird, ist er berauschend und betäubend; die Empfehlung des Weines und des Quantums überlasse man dem Arzte.

Um nicht zu weitläuftig zu werden über die gebräuchlichen Weine und Verfahrungsarten, deren sich die Weinverfertiger nur allein hier im Lande bedienen, noch über die verschiedenen Kunstgriffe, welche die Weinhändler anwenden, die wahre Verfassung ihrer Weine zu verstecken und zu verlarven, die äußerst nachtheilig auf die Gesundheit wirken müssen; so gehe ich nun zur zweiten Flüssigkeit über, die man Bier nennt.

Bier kann von jedem Getreidekorn verfertigt werden; man bedient sich aber vorzüglich hierzu der Gerste, und wie ich glaube, mit Recht, da man sie am leichtesten zum Keimen bringen kann, und weil sie bei der Gährung am Leichtesten nnd in größerer Menge ihren Zucker entwickelt.

Um dann nun von den Bieren zu reden, welche auf dem gewöhnlichen Wege gebraut sind, so werden sie stärker oder schwächer sein, je nach der Menge des zu ihrer Verfertigung genommenen Zuckerstoffes, und nach der größern oder geringern Menge des überflüssigen verdampfenden Wassers, ein Umstand, welcher, nach Maßgabe ihrer Ausführung, das Bier stark oder schwach macht; was aber seine übrigen Eigenschaften betrifft, so werden sie von dem Verhalten der nachgängigen Gährung abhängen. Der Aufguß des Malzes oder, wie man es nennt die Würze, ist zur Gährung nicht so gut aufgelegt, als die Säfte des Obstes, und braucht daher ein zuzu-

setzendes Gährungsmittel; hat man dieses hinzugesetzt, so kommt die Leitung der Gährung fast mit der Gährung der Weine überein, und aus gleicher Ursache ist das Bier ebenso zur Säurung in dem Magen geneigt, als Wein.

Es ist nicht nöthig, die Verschiedenheiten durchzugehen, vielmehr zu meinem Beleg hinlänglich, wenn ich sage, daß der Sauerstoff, wenn er aus der gegohrnen Flüssigkeit, in welcher er erzeugt worden war, abgeschieden worden, ein stets mehr reizendes, entzündendes und betäubendes Ding ist.

Da zur Erhaltung des Obstweins hier zu Lande Branntwein oder Weingeist beigemischt wird, so ist der Genuß desselben höchst schädlich. Ueberhaupt halte ich es für sehr nöthig, darauf aufmerksam zu machen, da die gegohrnen Flüssigkeiten sehr oft durch mancherlei Zusätze verfälscht werden; Theils um ihren Geschmack, Theils um ihre Farbe zu verbessern. Zu den weißen oder gelben Flüssigkeiten setzt man in dieser Absicht gewöhnlich Bleikalke oder Kreide, gebrannten Zucker, Gewürze, Weingeist, Branntwein hinzu, zu den rothen oder dunkeln Flüssigkeiten werden schädliche Farbhölzer genommen, die Farbe zu erhöhen und mittelst Vitriolöl, Alaun, Branntwein wird der Geist verstärkt. Die Verfälschung durch Bleikalke ist unter allen der Gesundheit am nachtheiligsten. Von der Schädlichkeit und Verfälschung der vorbemerkten Flüssigkeiten gehe ich nun zu dem gebrannten Wasser über, das man Likör oder Branntwein nennt.

Man bereitet zwei Hauptsorten von Branntwein: die erste aus den Trebern und der Hefe des Weines (Weingeist, Spiritus vini, Alcohol), die zweite aus verschiedenen Getreidearten, am Gewöhnlichsten aus dem Roggen (Kornbranntwein, Spiritus frumenti), hierzu kann man noch den Branntwein aus Reis (Arac), aus dem Zuckerrohr (Rum), und aus der Milch (Kumiss), (wenn er aus Pferdemilch bereitet worden,) zählen.

Der Branntwein ist ein magenstärkendes Mittel, welches die Verdauung befördert, und der Gährung der Speisen und dem Aufblähen widersteht; allein dieser bleibt nur der Medicin zum Gebrauch für Zubereitung der Tinkturen, Essenzen, u. s. w. vorbehalten, und darf durchaus nicht ohne medicinische Beimischung, welche vom Arzte ausgehen muß, genossen werden.

Ein Branntweintrinker ist ein kranker Mensch im ge-

schwächten Zustande seines ganzen Körpers, da der Genuß des Branntweins die festen Theile desselben zusammenzieht. Alte Branntweintrinker verlieren gewöhnlich alle Eßlust, und fallen endlich in Auszehrung; man wird bei ihnen das sonderbare Symptom bemerken, welches fast nie trügt, daß sie über ein beständiges Brennen in den Fußsohlen klagen. Der Branntwein ist eines der schädlichsten Getränke, das wir genießen können, wenn er nicht durch ärztliche Vorschrift in Krankheitsfällen zum Gebrauch empfohlen wird, so meide man denselben wie das Gift.

Ich will nun über die Heilkräfte des Wassers sprechen. — Daß die Wirkungen des Kaltwassertrinkens höchst wichtig und heilsam sind, kann ich aus so vielfältiger Erfahrung, als hydropathischer Arzt, behaupten; es geht daraus hervor, daß das Wasser, nüchtern anfänglich in kleinem Quantum genossen, den Magen stärkt und so mit zur Verdauung und Bereitung besserer Säfte wesentlich beiträgt. Allein durch die Saugadern der Verdauungswege aufgesaugt, durchströmt es auch zu gleicher Zeit mit großer Schnelligkeit den ganzen Körper, verdünnt und reinigt das Blut, löst schleimige und scharfe Stoffe auf, wirkt zertheilend auf Stockungen und entfernt Theils durch die vermehrende Transpiration, Theils durch den Urin eine Menge Unreinigkeiten aus dem Körper.

Als diätisches Mittel, so wie bei leichten Uebeln schlechter Verdauung, ist das kalte Wassertrinken nicht hoch genug zu schätzen. Am nützlichsten dürfte jedoch das Trinken, wie schon gesagt, früh bei leerem Magen sein, wo es, bei einiger Bewegung, auffallend den darin enthaltenen Schleim auflößt und entfernt, wie man aus dem sich dann einstellenden Auswurf leicht sehen kann. Jemand, welcher sich gewöhnt hat, seinen Körper täglich mit kaltem Wasser, ohne Rücksicht der Jahreszeit, zu überwaschen und dabei dasselbe zu seinem gewöhnlichen Getränk zu machen, wird schwerlich an Schnupfen und andern von unterdrückter Ausdünstung herrührenden Uebeln leiden, die oft durch zu warme Zimmer und Kleidungsstücke erzeugt werden.

Eltern besonders, denen daran liegt, gesunde und kräftige Kinder zu ziehen, lege ich es als eine theure Pflicht ans Herz, das kalte Wasser zum Trinken und Waschen als bestes Mittel

zu benutzen. Die Kinder werden sie, bald lohnend, durch gesundes Aussehen erfreuen, und eine blühende Generation wird ihnen dafür danken, daß sie sie mit einem Elemente vertraut machten, dessen Anwendung dem daran Gewöhnten am Ende zum Genusse wird.

Die Natur hat so viel für uns gethan, hat überall so mütterlich für uns gesorgt, hat allen unsern Bedürfnissen so reichlich abgeholfen, daß es wahrlich zu bewundern ist, wie wir aus einer so einfachen, glücklichen und in jeder Beziehung angenehmen Existenz, mit so vielen Sorgen und Mühen uns in eine künstliche und unangenehme hinüber gearbeitet haben, und wie all' unser Dichten und Trachten darauf gerichtet ist, uns in dieser krankhaften Lage zu erhalten. Die entstehende Generation lernt die Natur bei unsern Verhältnissen nur dem Namen nach kennen, Alles ist künstlich. Es muß Jemand auf die höchste Armuth zurückgewiesen sein, wenn es des gesundesten, kräftigsten und für den unverwöhnten Gaumen selbst des wohlschmeckendsten Getränkes sich bedienen soll, um seinen Durst zu löschen. Arme und Reiche, Männer und Frauen, Greise und Kinder heben die Zähne hoch, wenn ihnen einmal ein Tropfen Wasser in den Mund kommt. Manche trinken es schon deßwegen nicht, weil es umsonst zu haben ist; denn leider ist es bei unserer künstlichen Existenz auch dahin gekommen, den Werth einer Sache nur nach der Summe des Geldes zu schätzen, die sie kostet, und ich wette, wir würden mehr Wassertrinker haben, man würde Luft und Sonnenschein besser benutzen, wenn Wasser, Luft und Sonne nicht Dinge wären, die jeder Bettler fast immer und an jedem Orte umsonst haben kann.

Ich habe von Leuten niedern Standes, denen ich das Wassertrinken empfahl, oft sagen hören: Wasser trinke ich oft die ganze Woche nicht, und auf meine Frage: was dann? erwiederten: „Ei nun, Bier oder Branntwein, Caffee auch Thee, und haben wir das nicht, so trinken wir gar nicht.“

Es ist zu bewundern, daß das Wasser noch das vorzüglichste äußere Reinigungsmittel des Körpers geblieben ist; indessen hütet man sich doch sorgfältig, es kalt anzuwenden; man braucht es warm, damit ja die Haut recht geschwächt und für alle schädliche Einflüsse von außen empfänglich gemacht werde.

Auch wenden Personen, die es in der Cultur auf eine höhere Stufe gebracht haben, schon Eau de Cologne, Schönheitsmilch und wie die herrlichen, wohlriechenden, die Haut verderbenden Präparate alle heißen, statt frisches Wasser an.

Es gibt zugleich kein besseres Schönheitsmittel, als das kalte Wasser. Alle künstlich bereiteten Essenzen schwächen die Haut, machen sie schlapp und alt, und verderben die Farbe derselben, sollte es auch anfangs scheinen, als ob sie zart und fein machten. Nur Wasser schafft dauernde Frische und erhält die Haut weich, elastisch und rein, ohne einen einzigen von jenen Nachtheilen, welche mehr oder minder mit allen künstlichen Mitteln verbunden sind. Man vergleiche die Farbe eines blühenden Landmädchens, die immer und immer nur weiches, reines Fluß- oder Brunnenwasser als Schminke in ihr Gesicht anwendet, mit dem Teint einer unserer städtischen Schönen, von deren Putztisch feine Farben, Puder, wohlriechende Oele, Schönheitswasser und dergl. nie wegkommen, und urtheile dann, was bessere Wirkung that. Man muß dann freilich auch seinen Geschmack nicht so modernisirt haben, um bleich und welk für schön zu halten, wenn es auch vornehmer sein mag.

Erfreulich sind mir die Fortschritte in Deutschland gewesen, welche die gesammten Wasserheilkunde gemacht haben. Das Erscheinen mancher trefflichen Schriften, das Entstehen mehrerer hydropath'schen Gesellschaften und Heilanstalten in Oestreich, Preußen, Baiern und Sachsen beweisen hinlänglich, daß ein großer Theil des Publikums für die gute Sache förderlich ist. Doppelt erfreulich ist es, daß auch in Amerika der große Nutzen der Wasserheilkunde bei ausgezeichneten Aerzten und dem Publikum Anerkennung gefunden hat, während so vortreffliche Mäßigkeitsvereine daselbst bestehen, und ich hoffe, daß meine lieben deutschen Landsleute sich hier ebenso beeifern werden, mit wahrem Vergnügen die Gelegenheit zu ergreifen, zur Förderung eines so wichtigen Gegenstandes mit beizutragen—fremd kann es euch guten Leute nicht sein, gegen die Vorsehung etwas Besseres an den Tag zu legen, als wenn man durch sein gutes Beispiel A n d e r e eines Bessern belehrt, die Mittel angibt, sie der Gesundheit, d e m L e b e n wiederzugeben, und an Leib und Seele ihre Schmerzen zu lindern.

In dieser Absicht lege ich hiermit dem Publikum einen kur-

zen Inbegriff über den besten Wassergebrauch, zur Erhaltung und Beförderung der Gesundheit und Selbsthülfe in gelinden Krankheitsfällen, vor.

Man wird finden, daß man viel besser thut, sich mit diesem einfachen Universal=Gesundheitsmittel, das nichts kostet, bekannt zu machen und es zu gebrauchen, als feuchte, äzende Salben, Tinkturen, Pillen und Pflaster von allerhand Rathgebern auf gut Glück theuer zu erkaufen, und seine Gesundheit in große Gefahr zu stellen, oder vollends zu ruiniren. Es ist offenbar viel besser, seine Gesundheit durch eine gesund=natürliche Diät zu stärken, als durch fehlerhafte Diät zu kränkeln, und bei jeder Kleinigkeit zu dem Medicinkasten seine Zuflucht zu nehmen und durch Mediciniren die Kränkelei nur zu verlängern.

Mögen viele Aerzte auch noch großes Vorurtheil gegen diese kostenlose Wasserkur hegen; der aufmerksame Gesunde und Kranke kann sich leicht durch eigene Erfahrung, wenn er die Regeln genau befolgt, von der heilbringenden Wirksamkeit des Wassers im innern und äußern Gebrauch leicht selbst überzeugen.

---

## Regeln des Wassergebrauchs und die Lebensweise für Jedermann und zu allen Zeiten.

1) Unmittelbar nach dem Aufstehen Morgens, selbst warm oder schwitzend, wasche man den Körper mit frischgeholtem Fluß= oder Brunnenwasser, man nehme nie gestandnes Wasser dazu. Man stelle sich zu dem Ende in einen ziemlich großen Zuber [tub], tauche einen großen Schwamm in's Wasser, und drücke denselben einige Mal, so hoch wie möglich über den Kopf gehalten, aus, so daß das Wasser an allen Theilen des Körpers herabläuft. Kopf, Brusthöhle, Unterleib und Füße reibe man tüchtig mit Wasser. Schwache Augen werden sehr gestärkt, wenn man in sie offen aus dem hochgehaltenen Schwamm Wasser herabträufeln läßt. Die Haupthaare reibe man sich rasch trocken und ziehe sich die Unterkleider an, die nicht von Wolle sein dürfen. Alles dieses kann ohne Nachtheil in einem kalten Zimmer geschehen. Im kalten Zimmer schlafen ist

sehr gesund. Zu warme Kleidung hemmt die Ausdünstung (doch muß der Körper seine natürliche Wärme behalten), und zu warme Zimmer schaden unserer Lunge durch die todte Luft.

2) Man reinige den Mund, Zunge und Zähne mit kaltem Wasser. Im Falle die Zähne empfindlich dagegen sind, aber mit abgeschrecktem Wasser.

3) Eine halbe Stunde vor dem Frühstück trinke man etwas kaltes Wasser. Man kann anfänglich eine halbe Theetasse voll nehmen, und alle Morgen etwas mehr, bis zuletzt eine Pint, wenn nämlich der Magen daran gewöhnt ist, womit man dann immer fortfährt. Man gebrauche kein anderes, als gutes, reines Fluß= oder Brunnenwasser.

4) Das Frühstück sei mäßig und bestehe in Milch und Butterbrod, oder magerem Schinken, oder andern nicht zu fetten Fleischspeisen, wenig Caffee oder Thee mit viel Milch, nicht zu heiß genossen; am Ende des Frühstücks etwas Wasser getrunken.

5) Man suche jeden Tag, ohne Unterschied der Witterung, sich Bewegung in freier Luft zu machen, wenn Geschäfte nicht schon dazu nöthigen.

6) Vor dem Mittagessen wenigstens eine Pint Wasser zu trinken. Das Mittagessen halb kalt genossen ohne Gewürz, außer Salz, nicht zu fett; zu vermeiden ist hauptsächlich Säure und Schärfe der Speisen. Als Getränk bei Tische gebrauche man Wasser.

7) Zwischen Mittag= und Abendessen reichlich Wasser zu trinken.

8) Beim Abendessen dieselbe Regel, wie bei dem Mittagessen. Reifes, gutes Obst ist immer gesund.

9) Von einer Stunde nach dem Abendessen bis zur Schlafzeit reichlich Wasser zu trinkeu.

10) Unmittelbar vor dem Schlafengehen sich das Gesicht mit frischem Wasser zu waschen und den Mund auszuspühlen.

## Besondere Fälle.

1) Für Kinder gebrauche man kalte Waschungen—im Winter aber mit abgeschrecktem Wasser—ein Mal täglich und Wasser trinken; Säuglingen gebe man einige Theelöffel voll zu trinken. Beim Husten thue man etwas feinen,

weißen Zucker in das Trinkwasser, welches das beste Auflösungsmittel ist. Aeltere Kinder sollten ihren Durst nur mit Wasser stillen; nur bei aufgeregter Lunge verhüte man den augenblicklichen Genuß des kalten Wassers. Auch der Erwachsene befolge vernünftiger Weise dieselbe Regel.

### Rheumatische Zahnschmerzen.

2) Man nehme abgeschrecktes Wasser in den Mund und tauche die Hände in kaltes Wasser, setze den Daumen hinter das Ohr, und reibe sich mit dem Daumen hinter dem Ohre und mit den übrigen Fingern an den Schläfen und Wangen mehrere Mal das kalte Wasser recht ein, zuletzt reibe man das Zahnfleisch mit kaltem Wasser auch tüchtig ein.

### Gegen Blutandrang nach dem Kopfe.

3) Es werden Fußbäder auf folgende Art gebraucht: die Füße dürfen nur einen Zoll hoch in kaltes Wasser gestellt, und müssen 10 bis 15 Minuten in steter Bewegung im Wasser auf einander gerieben werden; nachher werden die Füße trocken warm gerieben. Ein Fußbad vor dem Schlafengehen genommen, wird den Genuß des Schlafes sehr erhöhen, und am Tage im Zimmer auf- und abgegangen die Füße angenehm erwärmen. Wenn von einem Fußbad die Rede ist, muß dasselbe immer, wie oben angegeben worden, behandelt und frisches Wasser dazu genommen werden.

### Gegen Verstopfung.

4) Des Morgens nach dem Frühstück ohngefähr 3 Quart frisches Wasser zu trinken, und wenn dieses nach einer halben Stunde nicht helfen sollte, wird eine Kaltwasser-Klistir genommen.

### Blähungen.

5) Man trinke fleißig frisches Wasser, und reibe sich jeden Abend die linke Seite, Brusthöhle und Unterleib tüchtig damit ein.

### Nasenbluten.

6) Frisches Wasser schnupfen, ein in kaltem Wasser ange-

feuchtetes Tuch um die Stirne gebunden, mit einem trockenen Tuch darüber; beim Schlafengehen ein Fußbad, und des Morgens eine kalte Waschung des ganzen Körpers vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wird der Waschschwamm im Genicke öfters ausgedrückt, so daß das kalte Wasser recht den Rückgrad hinunterläuft.

### Blutbrechen.

7) Häufigs frisches Wassertrinken und Waschungen in der Magengegend.

### Bei Bein- oder Armbrüchen.

8) Es ist gut, den zerbrochenen Theil mit kalten nassen Tüchern zu umschlagen, damit nicht vor der Ankunft des Wundarztes Entzündungen und Anschwellung erfolge, und die Einrichtung der Knochen erschwert werde. Die Umschläge sind zu wechseln, wenn sie warm werden; bei allen andern äußern Verletzungen gehe man ebenso zu Werke.

### Frische Wunden,

9) werden am Besten mit kalten nassen Lappen verbunden; dadurch wird der Entzündung begegnet und die Wunde rein gehalten, und die Heilung geht dann vor sich.

### Diarrhoe oder Durchfall.

10) Den Unterleib mit einem in kaltem Wasser angefeuchten und wieder ausgewundnen Handtuch umbunden und mit einem trocknen Handtuch darüber, alle Stunde erneuert und alle halbe Stunde eine halbe Pint frisches Wasser getrunken.

### Halsentzündung.

11) Frisches Wasser gebraucht zum Trinken, viel damit gegurgelt und Waschungen des Halses, feuchte, kalte Umschläge um den Hals und über die Brust, jedoch trockene Tücher darüber gebunden, und die Tücher zu den Umschlägen wie Wäsche ausgewunden.

### Harthörigkeit

12) entweicht oft durch fortwährendes Tragen feuchter, kalter Wasserumschläge um die Ohren und Schläfe, ebenfalls mit trockenen Tüchern darüber; wenn man zuvor von

Linnen feine Scharpie in frisch kalt Wasser angefeuchtet in die Ohren gethan hat, und wenn dieselbe trockən gegeworden, anzufeuchten.

## Erbrechen.

13) Frisches Wasser trinken, feuchte, kalte Umschläge um die Magengegend, mit trockenen Tüchern darüber und wenig essen.

## Gegen Erfrieren.

14) Waschen, Begießen und Umhüllen in Tücher mit kaltem Wasser, Bewahrung vor zu schneller Erwärmung.

## Kopfschmerzen.

15) Waschen und Reiben des Kopfes mit einem wollenen Tuch, das in kalt Wasser getaucht ist, mehrere Mal des Tages, täglich ein Fußbad, wie in No. 3 angegeben ist.

## Kreuzschmerzen.

16) Tägliche kalte Waschung vor dem Schlafengehen, Einreibungen mit kaltem Wasser mit einem Tuche oder mit der Hand im Kreuze.

## Magenkrampf.

17) Viel frisches Wassertrinken, kalte, feuchte Umschläge auf den Magen, einfache Diät und Fußbäder Morgens und Abends, wie in No. 3 angegeben ist.

## Ohnmacht.

18) Bespritzung des Gesichts mit kaltem Wasser und die Fußsohlen mit kaltem Wasser einreiben.

## Rheumatismus.

19) Kalte Waschungen und gleichmäßige Begießung vom Haupt über den ganzen Körper mit frischem kaltem Wasser, und besondere Reibungen des kranken Gliedes; ziemlich viel frisches kaltes Wassertrinken, ist von großem Nutzen. Wenn das Uebel veraltet ist, so muß Schwitzen dasselbe heben, das mit der Vorsicht geschehen muß: sich ganz entkleidet in das Bett zu legen, während dessen viel frisches Wasser zu trinken, und nach dem Schwitzen eine kalte Waschung des ganzen Körpers vorgenommen werden muß. Man kleide sich schnell an, mache sich Bewe-

gung, wo möglich im Freien, und trage kein Wollenzeug auf dem bloßen Leibe.

### Verbrennung.

20) Der verletzte Theil wird in das kalte Wasser gehalten, oder kalte Wasserumschläge darauf gelegt und viel Wasser getrunken.

### Verrenkung.

21) Die kranke Stelle oft mit kaltem Wasser eingerieben und oft Umschläge wiederholt.

### Gegen Würmer.

22) Nicht viel essen und viel frisches Wasser trinken.

In aller Art weiblicher Krankheits-Umständen leistet die Wasserheilkunde Unglaubliches.

---

Anmerkung 1. Schwere Biere, geistige Getränke, saure Speisen, Caffee, Thee und Gewürze, sind bei einer strengen Wasserkur verboten.

Anmerkung 2. Vorstehendes ist uns zur Selbsthülfe gegeben; allein die Wasserheil-Wissenschaft ist weit ausgedehnter, und kann ohne Gefahr dem Unerfahrnen nicht überlassen werden. Ich muß daher in schlimmeren Fällen den Patienten auf die Hülfe eines verständigen, erfahrnen hydropathischen Arztes verweisen, der mit Sachverständigkeit Gebrauch von Dampf-, Schauer-, kalten und warmen Bädern und andern Vorschriften zu machen hat.

Anmerkung 3. Uebrigens verweise ich noch auf folgende Bücher, im Verlag bei J. G. Wesselhoeft und Co. in Philadelphia: „Triumph der Heilkunst mit kaltem Wasser, „oder Ruf an alle Menschen zum zweckmäßigen Gebrauch „des kalten Wassers, mit einer Erklärung der Krankheits„Ursachen und Aufführung der sichersten Gegenmittel, nebst „einem Anhange, enthaltend: Viele Beispiele vollkommen „gelungener Wasserkuren; von C. Zoczek, Leipzig 1836. „Hartlebens Verlagsexpedition. — Handbuch der Wasser„heillehre (Hydriasiologie) oder des naturgemäßen geregel„ten Heilverfahrens mit kaltem Wasser; von Sigm. Mich.

„Granichstädten, der Arzneikunde Dr., Magister der Ge„burtshülfe, k. k. Stadt-Armenarzt, wirkl. ordentlichem „Mitglied: der löblichen und medicinischen Facultät und „ausübendem Arzte in Wien. Auf Kosten des Verfassers. „Wien 1837. In Commission bei Carl Gerald.—Genaue „Beschreibung der Gräfenberger Wasserheilanstalt und der „Prießnitz'schen Kurmethode rc.; ein Handbuch für Die„jenigen, welche nach Gräfenberg zu gehen oder die Kur zu „Hause zu gebrauchen gesonnen sind, so wie für alle Kranke; „von Dr. Carl Munde. Vierte vermehrte Auflage. Leip„zig 1840.—Hydriatrik, oder die Wasserheilkunde, auf pa„thologische Grundsätze gestützt, von B. W. Beck, rc. Berlin „1840. Verlag von C. G. Ende.—Hydryatrics: or Manual „of the Water Cure, especially as practised by Vincent „Priessnitz in Graefenberg &c., by Francis Graeter. New „York, published by William Radde, 1842."

Hierbei folgen die wichtigsten Wasserheilanstalten in Deutschland:

Gräfenberg,<br>Freiwaldau,<br>Lindewiese,<br>Windenau, } im östreichischen Schlesien.

Oberingk,<br>Kunzendorf, } im preußischen Schlesien.

Kaltenleutengeben,<br>Laab, } in Oestreich.

Michlau, in Tyrol.

Prag,<br>Eisenbad,<br>Kuchelbad,<br>Dobrawitz,<br>Leitmeritz,<br>Tiefenbach, } in Böhmen.

| | |
|---|---|
| Elgersburg, Ilmenau, Liebenstein, Freiberg, Hohenstein, Die Schweitzermühle, Kreischa, | in den Herzogthümern u. dem Königreiche Sachsen. |

Alexandersbad, in Baiern.

Ulm, in Würtemberg.

| | |
|---|---|
| Marienberg, Mühlthal, Koblenz, | bei Boppard am Rhein. |

---

Bei dieser Gelegenheit will ich in Beziehung auf die Verfahrungsart den Leser auf nachfolgende Bekanntmachungen und Zeugnisse aufmerksam machen, woraus er das Nähere der Dampf- und Wassercur im Allgemeinen, und meine Verfahrungsart insbesondere ersehen wird. Zugleich benachrichtige ich die Herren Aerzte und sonstige Personen, welche Gebrauch von den Dampfheilmitteln machen, und die verschiedenen bekannten Methoden und Einrichtungen kennen lernen wollen, daß ich im Stande und bereit bin, ihnen die erforderliche Anleitung zu geben, und beziehe mich deßfalls auf die nachfolgenden Zeugnisse. In Betreff meiner Dampfbäder habe ich die Erlaubniß von den Herren Doctoren Constantin Hering und C. Neithard, mich auf ihre persönliche Zeugnisse zu beziehen, welche meine Wasserkur und Dampfaparate gesehen haben, und selbige als vorzüglich empfehlen.

Leicht transportable Schwitz- und Dampfaparate, für den Gebrauch für Aerzte bei Patienten, kann ich billig liefern.

Im Bandagenfache führe ich nur solche Zeugnisse an, wo ich direkt von Aerzten empfohlen worden bin:

„Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit dem Herrn F. Leisering, daß derselbe im Kreise meiner Praxis mehrere elastische Leibbinden, zur Unterstützung des Uterus ꝛc., angefertiget hat, die sowohl durch ihre ausgezeichnete Zweckmäßigkeit, als durch

ihre Leichtigkeit und Bequemlichkeit nicht nur meine, sondern meiner resp. Patientinnen vollkommene Zufriedenheit erregten. Dazu waren die Preise der Binden äußerst billig.

Philadelphia, den 10. Dezember, 1842.

W. Schmöle, M. D."

„Dem Herrn Dr. F. Leisering bescheinige ich hiermit, daß mir derselbe von Herrn Dr. B. Berens dahier zur Ausführung einer Bandagenarbeit (für eines meiner Familienglieder,) empfohlen worden ist; über die Zweckmäßigkeit und Billigkeit der Bandagen habe ich Ursache, denselben bestens zu empfehlen.

Philadelphia, den 10. Dezember, 1842.

F. Dreves."

(Uebersetzt aus The Pennsylvania of Philada., Nov. 11. 1841.)

Theurer Herr!

Aus einem von den zwei Briefen, welche wir hier seit unserer Ankunft an Sie geschrieben, haben Sie vernommen, daß wir uns in einer Wasserheilanstalt befinden. Ueber die Art wie Krankheiten in derselben behandelt werden, und welche große Veränderungen sie in den Heilverfahren ohne Medicin hervorbringt, und als eine Revolution gegen dieselbe zu betrachten ist, (Medicin wird nicht angewandt) diene Folgendes: Ich glaube, es wird am besten sein, um Ihnen das Heilverfahren recht zu veranschaulichen, zu sagen, wie wir hier den Tag über die Kur gebrauchen, und seit fünf Wochen hier leben. B.'s Verfahren weicht wenig von den meinigen ab halb nach 4 Uhr des Morgens werden wir von dem Badediener geweckt, und nackend vom Hals bis Zehen in einen dicken, wollenen Teppich fest eingepackt, über diesen wird noch ein anderer geschlagen, dann ein Federbett und ein dicker Mantel. Die Art, einzupacken und zu bedecken, ist im Sommer hinreichend, den zu beabsichtigten Zweck der Ausdünstung durch Schwitzen in anderthalb Stunden zu erzielen, und so eine Stunde weiter fort auszudünsten. Nach diesem stehen wir auf, verfügen uns gleich in eine leere Badewanne, wo man mit zwei Eimer kaltem Wasser begossen wird. Dieses ist eine plötzliche Gegenwirkung, und ehe man sich angekleidet, fühlt man sich warm. Um in diesem angenehmen Gefühle zu verbleiben, kleidet man sich so schnell als möglich an, und macht

einen kleinen Spaziergang von einer Stunde, auch etwas länger. Um 8 Uhr wird gefrühstückt, bestehend in kalter Milch, Brod und Butter, auch Obst, wenn man es wünscht; um 10 Uhr nimmt man 3 Minuten eine Brause von kaltem Wasser, von welcher der ganze Körper gleichmäßig benetzt wird. Der Aparat ist ein halbzirkel-förmiger Behälter, mit feinen Röhren versehen und mit kaltem Wasser angefüllt. Um 12 Uhr nehme ich ein Sitzbad von 20 Minuten; der Aparat ist ein Zuber, 1 Fuß tief, und dieser wird halb voll mit kaltem Wasser gefüllt; nach diesem wird ein kurzer Spaziergang vor dem Essen gemacht. Um 1 Uhr wird zu Mittag gegessen. Das Mittagessen besteht in Suppe, zwei Gerichten von Fleisch, mit Gemüse und einem einfachen Pudding; es wird Alles halb kalt aufgetischt. Nach Tisch wird gesprochen, gelesen, Billard gespielt oder spazieren gegangen bis 5 Uhr, nach diesem wird eine Douche genommen, das ist, ein kalter Schuß von Wasser, 2 oder 3 Zoll im Durchmesser, der nicht ganz senkrecht herunterfallen darf, ohngefähr 15 Fuß, welcher von einer Röhre 2 bis 3 Fuß über dem Kopfe, um den Schuß beisammen zu erhalten, herabgeleitet wird; dieses dauert 4 Minuten, und ergießt sich auf die Schultern, Rücken, Arme und Beine, aber nie auf den Kopf, Brust oder Magen. Nach der Douche wird ein Spaziergang von anderthalb Stunden gemacht. Um halb nach sieben Uhr wird zu Nacht gegessen, bestehend in Reis und Milch, oder gekochtem Obst mit Butter und Brod; zu Bette wird nach 9 Uhr gegangen. B. nimmt ein Bad weniger, als ich; schon seit einiger Zeit ist es das Schauerbad, welches sie unterläßt. Ihr langwieriges Kalt ist geheilt; nach einer Woche schon legte sie eine leichte, wollene Jacke, die sie auf der bloßen Haut trug, ab; ihre rheumatischen Nervenschmerzen, von denen sie früher beinahe täglich Anfälle hatte, sind verschwunden; ihre Verdauung ist besser, sie ist nicht mehr in der beständigen Furcht, den Katarrh von dem Wechsel der Witterung zu bekommen, und läuft 6 bis 8 Meilen taglich, ohne zu ermüden; sie nimmt 2 bis 3 Augendouche täglich: ein Sturz, von einem halben Zoll im Umfange, kalten Wassers in ein Faß; dieser Sturz fällt auf eine metallene Kapsel, durchbrochen mit einem Dutzend kleinen Löchern, die wie Fäden scheinen, wenn das Wasser durchdringt und in das Faß fällt, über welches das Auge 2 bis 3

Minuten jedes Mal gehalten wird. Wir beide tragen beständig, ausgenommen im Bette, einen Gürtel um den Magen. Es ist ein leinenes Tuch, 7 Zoll breit und 7 Fuß lang, ein Viertel davon wird mit kaltem Wasser genetzt und wieder gut ausgewunden; dieses feuchte Ende wird über den Magen gelegt, und der Rest fest darüber gebunden, um dadurch die Luft auszuschließen; das Tuch muß 2 bis 3 Mal des Tages frisch gemacht und umgebunden werden. Getrunken werden täglich 10 bis 12 Gläser Wasser, mit welchen, nachdem der Schweiß erfolgt, angefangen und dadurch die Ausdünstung beschleunigt werden muß. Die Wirkungen welche das Heilverfahren hervorbringt will ich hauptsächlich damit erklären, daß das Schwitzen wie es in der Anstalt geschieht, das Gute hat: das Blut und die Säfte in eine stärkere enge Bewegung zu versetzen, um die schlechten Säfte der Krankheitsstoffe durch die Ausdünstung auszuscheiden und auf die Oberfläche des Körpers zu bringen. Das kalte Bad auf den von Ausdünstung triefenden Körper stärkt die geschwächte Haut durch Ausdünstung und bringt zu gleicher Zeit auch die Gegenwirkung hervor, das Blut auf die Oberfläche zu ziehen. Das allgemeine Schauerbad wird für besonders wirksam für den schwachen Nervenzustand gehalten, indem die zarten Blutgefäße und feinen Nerven an der Oberfläche damit aufgeregt werden. Das Sitzbad stärkt das Eingeweide, indem es das Blut von allen Theilen welche in Berührung damit sind in Regsamkeit setzt, allein durch die verursachte Reaction ziehet es dasselbe nachher in großer Menge und mit schneller Bewegung zurück. Durch die kräftige Douche wird die ganze Lebenskraft gesteigert um die chronische Krankheit zu überwältigen. Irgend eine schlummernde Krankheit im Körprr wird aus dem verborgenen Platze getrieben und die ganze Natur bemüht sich dieselbe auszuwerfen. Alle diese Manipulationen der äußerlichen Anwendung und das Trinken des kalten Wassers harmonirt zu dem Heilverfahren, so klar für den vernünftigen Denker in's Auge springend, daß es heilbringend sein muß. Das feuchte Tuch ist ein gelindes Pflaster über den Theil über welchen es gelegt wird. Ich habe Ihnen nur die Anwendungen die wir selbst benutzen, mitgetheilt. Die meisten Personen anstatt daß sie kaltes Wasser während ihrer Ausdünstung über sich gießen lassen, gehen von ihrem Bette,

gut in Teppich gepackt zu einer Wanne und stürzen sich in das darin befindliche kalte Wasser. Das häufige Trinken des kalten Wassers reiniget die Flüssigkeiten des Körpers und stärkt die Verdauungsorgane. Alle Gewürze und starke Getränke sind während der Cur verboten und die da wünschen gesund zu werden, bestreben sich dessen zu enthalten, manche nehmen sechs bis acht Bäder täglich. Ein Herr nimmt sieben Bäder keines kürzer als fünf Minuten und keines länger als 15 Minuten lang. Es sind 70 Patienten hier, alle mit chronischen Uebeln behaftet, für die keine Arzeney vorhanden ist. Es sind ungefähr 50 Institute in Deutschland, nach dem Resultat, welches ich gelesen habe: von 100 Kranken werden 60 curirt, 20 gebessert und 20 ungebessert—betrachtet man das lange Stehen vieler dieser Krankheiten und das Alter der Kranken, so ist das Resultat bewundernswerth, ich habe selbst mehrere bewundernswerthe Beweise von Genesung mit angesehen. Die Krankheiten für welche sich eine solche Cur am besten bewährt, sind: Rheumatismus, Nervenschwäche, Gicht, Unterleibskrankheiten, Hömorrhoiden, Fieber aller Arten, Hautkrankheiten, alle Arten von Entzündungen, Lustseuche, Arzeney, Merkursiechthum u. s. w., vorgeschrittene Auszehrung und Leberkrankheit ausgenommen, jedoch es sind Fälle vorgekommen, daß auch diese curirt wurden. Die Krankheit wird mehrentheils durch die Haut ausgeworfen—nachdem man sich den verschiedenen Anwendungen von kaltem Wasser bedient, zeigt sich die Periode verschieden, je nach der Krankheit, dem Alter, der Constitution und den Anlagen des Kranken. Ausscheidung der Krankheitsstoffe, nimmt verschiedene Gestalten an, z. B. Blattern, Beulen, Furunkeln oder Eiterbeulen, welche mit einer weniger oder mehr fieberhaften Lage der Krankheit verbunden sind. Bei diesen Vorkommenheiten ist reinliche und sorgfältige Behandlung nöthig; mehrere Personen haben keine Ausbrüche, die Krankheitsstoffe gehen durch die Ausdünstung der Eingeweide und der Nieren fort. Ein starker Durchfall befällt den Kranken hie und da und dauert mehrere Tage, allein die Cur wird dabei nicht unterbrochen und wenn es nöthig befunden, derselbe durch kalte Waschungen gehemmt—kalte Waschungen sind sehr anempfohlen gegen Unterleibsbeschwerde, allein wenn die Krisis mit Ausbrüche der Geschwüre verbunden, so

wird die Cur doch fortgesetzt, allein mit den kalten Waschungen gemäßigt verfahren. Beinahe alle Wirkungen der Arzeney können auch durch Wasser hervorgerufen werden, z. B. zu reizen oder beruhigen, abzuführen oder zu erbrechen, zu erstärken oder zu verringern, Hitze zu erzeugen oder zu stillen; weder der Magen noch irgend ein anderer Theil des Körpers wird durch den Wassergebrauch geschwächt, wie es gewöhnlich beim Gebrauch von Medizin der Fall ist, im Gegentheil, die meisten Personen gewinnen Kraft von den ersten Tage an, wann sie die Cur beginnen. Es ist kein Zurückhalten des rasenden Appetits in der Quantität, außer die Natur ist befriediget; das ist aber noch kein Zeichen von Genesung—der Kranke ist entweder gesund, gebessert oder ungebessert entlassen—in denjenigen Fällen wo die Krankheit sich nicht gelegt hat, ist doch durch die Wasserkur der Körper gestärkt, wodurch der Leidende seine Leiden eher ertragen kann. Krebsschaden im Entstehen, wie mir versichert wurde, sogar schon im vorgerückten Zustande, sind auch zu heilen. Ich glaube nicht nöthig zu haben zu sagen daß wenn die Krankheit von langer Zeit herrührt, eine starke Constitution nöthig ist, um die Cur zu gebrauchen. Es sind mehrere Kranke schon über ein Jahr hier; zu dem habe ich an meiner eigenen Person erfahren, und in der Anstalt zugesehen, gehört und gelesen, und bin vollkommen von der guten Heilart und vernünftigen Behandlung überzeugt, daß ich jeden Kranken dazu rathen kann. Die Heilart ist zuerst von Prießnitz, einem Landmann in Oestreichisch-Schlesien, entdeckt und angewandt worden. Seine Anstalt ist in Gräfenberg und wird jährlich von 1500 Personen besucht.

Ich wünschte das einige einsichtsvolle junge amerikanische Aerzte welche deutsch verstehen, in Deutschland einen Sommer in einer Wasserheilanstalt zubringen und sich mit der Art der Heilung bekannt machen möchten, sie würden dadurch ihr Glück machen und damit in der Menschheit allgemeines Wohlsein befördern. Wäre ich in Belgien, so würde ich Ihnen mehrere Werke darüber zuschicken. Diejenigen von Groß, Bigel und Richter sind in's Französische übersetzt worden und gehören zu den Besten.

Ich will eine Uebersetzung aus einem deutschen Werke über

die Behandlungsweise von Prießnitz in einem Lungenentzündungs-Falle zufügen:

„Obgleich in diesem Falle ein hoher Grad von Entzün-„dung mit sehr beschleunigtem Puls sich vorfand, so war „doch die Ursache nicht eine zu große Blutanhäufung im „System, sondern blos dessen ungleiche Vertheilung. Die „von Natur nicht starken Lungen waren durch zufällige „Ursachen so geschwächt worden, daß sie nicht mit gehöri-„ger Gewalt das Blut durch die Arterien in alle Theile „des Körpers treiben konnten, welches sich daher in ihnen „anhäufte. Dieses vergrößerte die Hitze und folglich auch die „Ausdehnung, welches alles die Entzündung nährte. Das „in den Lungen angehäufte Blut konnte nicht frei fließen, „und diese Hemmung verbreitete sich nach und nach im-„mer mehr, bis zuletzt das Blut nicht länger zirkuliren „konnte, sondern sich wie eine kochende Flüssigkeit erhitzte. „Wäre es nun möglich das Blut abzukühlen, um die Lun-„gen durch Hinwegräumung des Drucks von ihnen, in Thä-„tigkeit zu setzen und eine gleiche Vertheilung des Bluts „durch das ganze System bis in die äußersten Theile wie-„der hervor zu bringen; so würde die Ursache der Lungen-„entzündung mit entfernt werden, ohne Schwäche hervorzu-„bringen und mit einem ganz anderm Erfolge als der vom „Aderlassen, welches nur auf eine Zeitlang die Ursache hin-„wegnimmt, und welches bei Wiederholung wie oft ge-„schehen muß, so sehr schwächt, so langsam in seinen Fol-„gen ist, und die Natur ihrer nothwendigen Kraft beraubt, „die Krankheit zu überwältigen. Auf dieser Ansicht be-„ruhet das folgende Verfahren.

„Ein allgemeines Bad würde das Blut nur noch mehr „in die Lungen treiben, und dieses würde gerade das ärgste „Verfahren sein; aber ein Sitzbad wird die gewünschte „Wirkung hervorbringen.—Das Wasser in demselben war „nicht mehr als 4 oder 5 Zoll tief, und in diesem Falle „nicht ganz kalt, sondern ohngefähr 12 Grad Reaumur, „und wurde alle halbe Stunden gewechselt. In diesem „Sitzbade muß der Patient so lange sitzen bis ihm die „Zähne klappern und nachher erwärmt werden. Wäh-„rend dieser Zeit werden kalte Kompressen auf die Brust „gelegt. Der Leib mag mit einem Mantel bedeckt wer-

„den. Arme, Füße und Hände werden mit feuchten „Händen gerieben, die Letztern werden so oft wieder ange„feuchtet als sie trocknen. Durch diese Behandlung, die „man nach Umständen ein wenig verändern kann, wird „der höchste Grad der Entzündung in kurzer Zeit gewöhn„lich entfernt; der genesende Kranke fühlt keine Schwäche „und kann sogleich seinen gewohnten Beschäftigungen „nachgehen.“

Durch das Sitzbad ist das Blut so abgekühlt, daß anstatt einen größeren Raum einzunehmen, wie im Entzündungszustande der Fall ist, es einen kleinern Raum einnimmt, als im gesunden Zustande. Durch die Kälte wird ein künstlicher fieberischer Zustand hervorgerufen, und durch das Zähneklappern zeigt sich der volle Grad desselben—das künstliche Fieber ist eines der wirksamsten Mittel die Organe in eine lebhafte Bewegung zu setzen—durch dieses Fieber wird eine neue regelmäßige Circulation in dem Blute bewirkt, die vorher ins Stocken gerathen. Die Compresse zieht die Hitze aus und stärkt die Lungen—das Reiben hilft die Circulation gegen die Extremitäten zurückzubringen.—So lange als das Fieber im Bade anhält, ist es ein Zeichen, daß noch nicht alles Blut in Bewegung ist, wenn es ist, so wird der Leib warm. Die Krankheit ist dann radikal geheilt, der Kranke wird seiner natürlichen Ausdünstung im Bette überlassen nach welcher er sich vollkommen wohl befindet und im geringsten nicht geschwächt ist; wenn der gewünschte Fiebergrad stattfindet, so wird der Puls der vorher so stark ging, so schwach, als wenn der stärkste Aderlaß stattgefunden hätte; diese Wirkung wird hervorgebracht ohne das die Lebenskraft darunter leidet. So wie die natürliche Wärme im Organismus wieder zurückkehrt, zeigt der Puls gesunden Zustand an. Schwache Personen werden früher aus dem Bade genommen, in's Bett gelegt und durch Reiben und wiederholte kurze Bäder zu dem künstlichen Fieber gebracht; diese Behandlung verändert sich nach Umständen des Leidenden.—Die kalte Compresse bringt die entgegengesetzte Wirkung, als die ich trage hervor. Beide Compressen sind angefeuchtet mit kaltem Wasser, die eine recht ausgewunden um Wärme zu erregen wird fest gebunden, die andere weniger ausgewunden und nicht zu fest auf die Haut gebunden um Hitze vom belegten Theile zu neh-

men, um mit diesen Mitteln Entzündungen zu heilen, die Aerzte in ihrer Praxis nicht anwenden.

Ich habe Ihnen von der Douche erwähnt, die welche 15 Fuß hoch ist habe ich gebraucht, es ist eine in der Anstalt von 30 Fuß Höhe und 4 Zoll im Durchmesser. Alle Personen die Flanell tragen und die Cur gebrauchen, werden gebeten denselben abzulegen und herzlich ersucht denselben nie wieder anzulegen, denn diese Gewohnheit soll sehr nachtheilig sein, indem das Tragen desselben den Körper für Rheumatismus und Kalt empfänglich macht, die Haut schwächt und der Ausdünstung sehr nachtheilig ist. Die große Wichtigkeit ist noch nicht überall gehörig im hohen Grade gewürdigt worden. Da Sie ein Arzt sind, so müssen sie aus der Geschichte der Kunst wissen welche gute Wirkungen durch kaltes Wasser hervorgebracht werden, und haben ohne Zweifel selbst Erfahrungen darüber. Ich behaupte keineswegs daß die Wassercur ein Universalmittel für alle Krankheiten sei, jedoch wird dieselbe als Substitut für Medizin in 19 Fällen aus 20, wenn es systematisch angewendet, ihre Heilkraft bewähren. Aus dem Obigen können Sie sich von dem Heilverfahren durch Wasser eine Idee machen und ich werde in kurzer Zeit Gelegenheit ergreifen um Ihnen über Brüssel einige Werke über die Wasserkur zu senden; in Frankfurt a. M. fand ich in einen Buchladen kein anderes Werk „über die Wassercur,“ als das von Grohl in's Französische übersetzte. Der Ihrige.

---

(Aus der No. 22 des Hoch=Wächters. Philadelphia den 3ten Januar 1842 und No. 56 des Demokraten, den 11ten Januar 1842.)

## Eingesandt.

Die Hydropathie (Schwitzwasserkur) wandten vor alten Zeiten Hippokrates und Gallen in allen Krankheiten mit Erfolg an, in neuerer Zeit war es Professor Oertel, zu Ansbach in Baiern, der vor einigen Jahren das Heilverfahren mit kaltem Wasser wieder an's Tageslicht brachte, und Vinzenz Prießnitz, in Gräfenberg bei Freiwaldau in Oestreichisch=Schle=

sien, ohnweit Neiße, ist es, der durch seine Erstaunen erregenden Schwitzwasserkuren, an Privat-Kranken sowohl, als in seiner Heilanstalt, diese der Welt wieder bekannt machte.

Daß es die beste Heilmethode sei, die Krankheitsstoffe (schlechte Säfte) mittelst Schwitzen und Wassergebrauch, Luft, Bewegung, Diät und Beharrlichkeit in der Cur, aus dem Körper zu entfernen und durch gute zu ersetzen, beweisen die häufigen Wasserheilanstalten in Deutschland. Wenn es nicht so wäre, so würde das Heilverfahren nicht so riesenhafte Fortschritte in Europa machen und von allen Regierungen die Doctoren die sich mit obiger Wissenschaft beschaftigen so kräftig unterstützt werden.

Eltern besonders denen daran liegt, gesunde und kräftige Kinder zu ziehen, lege ich es als eine theure Pflicht an's Herz, das kalte Wasser als bestes Mittel dabei zu benutzen.

Die genauere Kenntniß der Wirkungen dieses Heilmittels erhebt die Wasserheilkunde zu einer W i s s e n s c h a f t in der wir die Sprache der Natur verstehen und das von ihr ausgebotene Mittel zweckmäßig anwenden lernen.

Die Schwitzwassercur wirkt stärkend auf den Körper, erhöhet verminderte Eßlust durch Vermehrung der Lebenskraft und der Ausdünstung, in dem dieselbe unsern ganzen Organismus erwärmend belebt und bessere Säfte bereitet. Man erwarte von der Wasserkur keine übernatürliche Wirkungen wenn sie langsam, aber desto sicherer das Uebel angreift und entfernt. Man ist überhaupt der Meinung, der Arzt könne durch gegebene Medizin die Krankheit gleichsam, wie einen bösen Schuldner zum Hause hinausweisen, es ist dieses eine gar irrige Meinung, so auch mit der Wasserkur, daß so viele Leute ganz und gar nicht begreifen, wie bloßes Wasser, oft ohne alle Medizin, so große Dinge thun könne. Wenn irgend ein Mittel den Namen eines Universalmittels verdient, so ist es gewiß das kalte Wasser, wenn es nur richtig angewendet wird. Der Arzt kann nichts thun, als die vorhandene Lebenskraft von beliebigen Theilen ab oder nach gewissen Theilen hinleiten und mit ihr die Säfte und Krankheitsstoffe. S c h a f f e n k a n n e r k e i n e L e b e n s k r a f t; wäre eine Möglichkeit vorhanden, so giebt uns diese die Natur: in Luft, Wasser, Bewegung und Diät. Bei wie viel Krankheiten ist nicht die bloße Beförderung der Ausdünstung, durch

ein- oder zweimaliges Schwitzen hinreichend, um sie zu heben? Ist ein Uebel nicht zu veraltet und eingewurzelt, so ist oft schnelle Hülfe zu erwarten. Kaltes Wassertrinken und zwar nüchtern, löst die dicken Säfte die oft durch den Genuß zu vieler Nahrungsmittel erzeugt werden, auf und befördert die Verdauung. Daher wurden auch oft Unverdaulichkeiten die Ursache von Todesfällen. Unsere Haut gegen die Einflüsse des Wechsels der Temperatur zu stärken, sind kalte Waschungen des Körpers nach dem Aufstehen Morgens, von unglaublichem Nutzen, und gerade in diesem Lande um so nothwendiger, indem unser Körper durch den häufigen Witterungswechsel mehr gereizt und angegriffen wird, als es in Europa der Fall war. Die Haut ist ein sehr wichtiger Theil unseres Körpers. Man darf annehmen, daß ein ausgewachsener Mensch täglich drei Pfund überflüssigen Stoff ausdünsten muß; werden nun diese Ausdünstungen unterdrückt und in dem Körper zurückgehalten, so muß der Mensch erkranken.

Wer z. B. seinen Körper täglich mit kaltem Wasser überwäscht, wird selten über Schnupfen und Husten klagen.

Warum machen manche Aerzte nicht darauf aufmerksam? Weil viele von ihnen selbst zu verwöhnt und verweichlicht sind, um das kalte Wasser zu ihrer eignen Gesundheit anzuwenden und es für eine zu große Anstrengung halten, es den Patienten zu verordnen. Man betrachtet das öftere Waschen des ganzen Körpers als etwas unausführbares; aber man läßt ohne Umstände ganze Familien purgiren und vomiren, wodurch dem Körper doch gewiß kein großer Dienst geleistet wird. Auch die Vernachlässigung des nöthigen Kaltwassertrinkens verursacht viele Uebel: dicke, zähe Säfte und Schärfe im Blut, die dann um so fester sitzen, je weniger sie durch Wasser aufgelößt werden. Man glaubt, das Wasser durch Thee, Kaffee oder Bier ersetzen zu können; allein wie groß und wie schädlich ist dieser Irrthum! Namentlich sündigen hierin viele Frauen an ihrer und ihrer Kinder Gesundheit. Es giebt kein besseres Auflösungsmittel in der Natur als Wasser; indem wir durch seinen Genuß die Auflösung zäher und scharfer Stoffe bewirken, führen wir zugleich neues Leben durch den Sauerstoff, den das Wasser enthält, in den Körper. Sauerstoff schließt das Lebensprincip in sich, durch ihn wird der Funken des Lebens glimmend erhalten. Wenn wir des

Sauerstoffes im Wasser und der frischen Luft entbehren, ergeht es uns wie einem Lichte in einem luftdicht verschlossenen Raum, sobald der darin befindliche Sauerstoff aufgezehrt ist, wird es erlöschen. Manche entschuldigen sich damit, gehört zu haben, das Wasser mache kalt, matt, schwach und sogar krank, oder daß sie keinen Durst haben, und daß sie das Wasser nicht hinunter bringen können; allein dieses ist nur Vorurtheil und Verwöhnung. Sie mögen es nur versuchen, täglich mit kleinen Quantitäten anzufangen, besonders frühe vor dem Frühstück, und sie werden sich leicht daran gewöhnen und sich wohl dabei befinden, sollten auch, in Folge des im Magen aufgelösten Schleimes, und ehe sich die Nerven des Unterleibes daran gewöhnen und erstarken, anfangs Uebelkeiten eintreten.

Man lese die hiesige Zeitschrift „Pennsylvania,“ vom 11ten November v. J., über die Wassercur, die ein Amerikaner in Marienberg bei Boppart am Rheine selbst gebraucht, und wie heilbringend er die Vorzüge derselben, für die leidende Menschheit, in allen Krankheitsfällen umständlich vor Augen stellt. Meine eigene Verhältnisse gestatten mir nicht aus eigenen Mitteln eine Wasserheilanstalt zu gründen. Sollte aber eine Gesellschaft oder ein Privatmann eine Wasserheilanstalt, hier oder in der Umgegend gründen wollen, was gewiß ein jeder humane Arzt, welchem Heilverfahren, er auch huldigen mag, von Herzen wünscht, eine solche Anstalt müßte sich den Segen des Publikums verdienen und den Unternehmern außerdem reichlichen Ersatz für Mühe und Arbeit bringen. Wenn man bedenkt, daß es so viele Krankheitsfälle giebt, die bisher keine Heilart, die Wasserheilkunde allein, zu entfernen vermochte, so kann kaum ein Zweifel obwalten, daß ein solches Unternehmen nicht hohe Renten bringen sollte. Ich zähle nur drei Krankheiten auf, von denen der Befallene von Medizin keine Hülfe erwarten kann; sie sind, Merkurialsichthum, Gicht und Hypochonderie. Zahllos sind die Fälle, daß diese Krankheiten durch Hydropathie geheilt worden sind, und die immer zunehmende Zahl solcher Heilanstalten in fast allen Theilen Europa's, beweist, daß das Verfahren ungemeines geleistet hat und ferner leisten wird.

(Aus der alten und neuen Welt. Philadelphia, den 7ten Mai 1842.)

(Eingesandt.)

## Ueber Hydropathie oder Wassercur.

Es dauert allemal eine geraume Zeit, ehe wirklich nützliche Entdeckungen allgemein bekannt werden, und zwar häufig deßhalb, weil die Erfinder mehr darauf bauen, daß sich die nützliche Erfindung durch sich empfehlen und bekannt machen solle, als durch Ankündigungen, Patentlösungen, Preisertheilungen, und wie alle die modernen Mittel heißen, Etwas in's Publicum zu bringen. Dieß findet ganz besonders auf die Wassercurmethode oder Hydropathie Anwendung.

Schon seit benahe 25 Jahren wendet ein talentvoller Deutscher, Herr Vincenz Prießnitz in Gräfenberg in Böhmen, in allerhand Krankheitsfällen gemeines gutes Quellwasser als Hauptheilungsmittel an, und dennoch wurde erst vor 3 oder 4 Jahren etwas Näheres über sein Verfahren bekannt. Es scheint, daß in der Meinung der Mehrzahl Erfindungen der Art, wie man ein Gesicht ohne Pinsel und Farben copiren, oder wie man in einer Minute 20 Menschen mit einem Gewehre niederschießen kann, ungleich wichtiger sind, als die Entdeckung, daß wir unsere Gesundheit, das edelste, nützlichste, unentbehrlichste Gut aller Güter, durch Quellwasser, welches die allweise Vorsehung zu dem Behufe auf dem ganzen Erdboden gleichmäßig erschaffen hat, erhalten und herstellen können, ohne zu den künstlichen Medicamenten unsere Zuflucht zu nehmen, welche bekanntlich meistentheils aus giftigen Substanzen bestehen, und daher zur Erhaltung und Herstellung der Gesundheit an sich nicht bestimmt sein können. Allein es kann auch daher kommen, daß man im Allgemeinen so wenig Notiz von dieser merkwürdigen Curmethode genommen hat, weil der Erfinder aus reiner Bescheidenheit sich nie damit angekündigt hat, so daß also seine Werke allein sich Bahn im Publicum gemacht haben. Dem sei nun wie ihm wolle, der langsame Gang dieser neuen Curmethode hat, unähnlich allen andern Erfindungen

und Methoden im dunkeln mystischen Reiche der Heilkunst, dazu gedient, ihre Vortrefflichkeit zu erproben, während andere Systeme und Heilmethoden gewöhnlich nach dem ersten glanzvollen Erscheinen und ruhmreichen Ausposaunen sich schnell wieder verloren haben. Ihr Blatt hat, so viel ich mich erinnere, nur hin und wieder Andeutungen davon erhalten. Ich erlaube mir daher, das hiesige deutsche Publikum etwas umständlicher von einer Entdeckung zu benachrichtigen, welche ich, nach jahrelangen Versuchen und Prüfungen, als eine der schönsten Erscheinungen am Himmel unserer Tage betrachte. Doch ich lasse die Sache selbst sprechen.

Vor ungefähr 25 Jahren kam der bereits erwähnte Herr Prießnitz, ein junger Landwirth, der in Folge frühzeitigen Erblindens seines Vaters genöthigt war, sich bald der Bewirthschaftung des väterlichen Landguts zu unterziehen, und dadurch seinen Verstand zeitig reifte, auf die Idee, einen zerquetschten Finger in's kalte Wasser zu stecken, um den brennenden Schmerz zu stillen. Es däuchte ihm gut, er wiederholte es und heilte so seinen Finger. Kurz darauf heilte er eben so eine Contusion und einige zurückgebeugte oder gebrochene Rippen. Der herbeigerufene Arzt hatte ihm allerhand Kräuter verordnet, welche ihm Schmerz verursachten; durch nasse Umschläge und sonstige wohlberechnete mechanische Hilfsmittel, als Auspressen des Körpers durch den Athem und durch Stemmen &c., gelang es ihm, die Schmerzen, Contusionen und verletzten Rippen zu beseitigen und zu heilen. Dieß wurde bekannt. Seine Nachbaren und seine Hausthiere erfreuten sich von nun an oft seiner einsichtsvollen Hilfe und Anwendung des Wassers in Krankheitsfällen und bald wurde er in jenem Gebirge—Gräfenberg liegt in den Sudeten an der böhmischen preußischen Grenze—so berühmt, daß auch aus der Ferne Patienten zu ihm reisten, um von ihm geheilt zu werden. Er machte von Tag zu Tag mehr Erfahrungen und lenkte frühzeitig seine hauptsächliche Aufmerksamkeit dahin, die Krankheitsstoffe mittelst der Haut zu entfernen. Unter andern Patienten hatte er auch einstmals einen wohlhabenden Gichtkranken behandelt, der bis dahin eine reiche Fundgrube für die Aerzte gewesen. Der letzte Arzt, welcher ihn behandelt hatte, nahm es übel, daß Prießnitz ihm den Kunden entzogen und führte über die „Quacksalberei“ Prieß-

nitzens Beschwerde. Das Gericht ließ beide Parteien und den Gichter vorladen, und fragte Letztern, wer ihn curirt habe, ob der Doctor oder Prießnitz? „Beide,“ antwortete Jener. Ersterer hat mich vom Geld und Letzterer von der Gicht curirt. Der Doctor war hiermit nicht zufrieden und bestand darauf, daß Prießnitzens Schwamm sollte vor's Gericht gebracht werden, um ihn zu untersuchen und die Medicin, welche die Heilkraft besitzt, darin ausfindig zu machen. Der Schwamm wurde zerschnitten, allein Nichts gefunden. Hierauf wurde die Sache vor die obere Medicinalbehörde in Wien gebracht, welche Prießnitzens Wassercuranstalt untersuchen, hierauf aber den Bescheid erließ, daß Nichts gegen Prießnitz vorzunehmen sei, da er durchaus nicht mit den gewöhnlichen Medicamenten (deren Gemeinschädlichkeit das Einschreiten der Gesetze nöthig mache) curire, und daß es ihm freigestellt sei, fernerhin die Kranken, welche sich ihm anvertrauen wollen, nach seiner Weise zu behandeln.

Nun wurde er berühmt, wie alle Märtyrer in ähnlichen Fällen. Von allen Seiten strömten die Kranken hilfesuchend zu ihm, so daß in neuerer Zeit an 2000 Patienten jährlich unter seine Leitung sich begeben. Darunter sind Souveräne, Prinzen und Prinzessinnen, Grafen, Generale und allerhand andere vornehme Leute in Menge, auch viele Doctoren der Medicin, welche letztere es vorziehen, sich mit Wasser zu heilen, anstatt sich mit ihren eigenen Medicamenten vollends zu ruiniren. Und so ist es denn gekommen, daß gegenwärtig an 60 ähnliche Anstalten in Deutschland bestehen, auch welche in Ungarn, Rußland, Belgien und Frankreich errichtet worden sind. Neuerlich hat ein englischer Reisender, Herr Claridge, der Deutsch versteht, sich die verlorne Gesundheit in Gräfenberg geholt und aus Dankbarkeit und Interesse eine Schrift darüber herausgegeben, welche 1842 in London erschienen ist. Ich habe ein Exemplar davon. Deßgleichen hat Herr Radde in New-York ein Schriftchen darüber drucken lassen, welches Uebersetzungen aus dem Deutschen enthält. Die deutschen Originalschriften, welche diesen englischen Büchern zum Grunde liegen, kenne ich mit wenig Ausnahmen schon seit länger als Jahresfrist, wo ich durch einen schweren Krankheitsfall in meiner Familie mich genöthigt sah, mich näher von der Sache zu unterrichten. Eins meiner Kinder

wurde nämlich von der rheumatischen Entzündung befallen, die hier zu Lande white swelling genannt wird. Ich rief einen deutschen Arzt zu Hilfe, der sogleich ehrlich erklärte, daß weder Allopathie, noch Homöopathie ein Mittel dagegen besäße, daß aber dergleichen Uebel durch die Wassercur geheilt würden. Ich fand mich hierdurch veranlaßt, nicht allein diese Wassercurmethode selbst, sondern die verschiedenen medicinischen Systeme zu prüfen und wissenschaftlich zu studiren, schritt sofort zur Behandlung meines armen Knaben, dessen Bein in einen spitzigen Winkel gekrümmt und höchst schmerzhaft war, wendete das Verfahren in allen vorkommenden Fällen in meiner Familie an, dehnte es auf Bekannte aus, etablirte vergangenen Sommer, so gut sich's mit geringen Mitteln thun ließ, eine Wassercuranstalt in Fonda (New-York) und habe daselbst in Zeit von 8 Wochen mein Kind so weit hergestellt, daß es wieder zu gehen anfing, und eine ziemliche Anzahl Herren, Damen und Kinder ärztlich behandelt, welche sämmtlich zur Classe Derer gehörten, die von den gewöhnlichen Aerzten keine Hilfe mehr erwarteten; jedenfalls würden sie sich sonst nicht dem neuen Verfahren unterworfen haben. In dieser kurzen Zeit überzeugte ich mich denn, daß die Grundsätze Herrn Prießnitzens, worauf er sein Verfahren stützt, richtig sind. Hierauf kam es mir hauptsächlich an, da ich nicht geneigt bin, den in den verschiedenen Schriften enthaltenen Recepten Glauben beizumessen, ohne die Sache selbst näher geprüft zu haben. Ich verglich dabei die Resultate meiner Wassercuren stets mit dem Verfahren und den Resultaten anderer Aerzte und habe mich so überzeugt, daß man mit Wasser-Diät, strenger Abwartung, Bewegung in freier Luft und nach Befinden Schwitzen alle Krankheiten heilen kann, welche noch menschenmöglich zu heilen sind. Ich habe folgende Fälle unter meiner Behandlung gehabt: Schwindsucht der Lungen (pulmonary consumption), 2 Frauen und 3 Männer. Die eine Frau hatte die Schwindsucht geerbt und besserte sich anfangs etwas, allein war schon zu nahe am Rande des Grabes, daß sie zu retten war. Die andere Frau wurde in 14 Tagen so weit hergestellt, daß sie ruhig schlief, täglich ein bis zwei Meilen weit ging und kräftig und munter das Institut verließ. Von den Männern genas der eine in derselben

Zeit. Hierauf reiste er nach Hause und kehrte so krank wieder, daß ich ihn entließ, weil er zu unenthaltsam war, um zu genesen. Der andere, ein junger Deutscher, seit drei Jahren krank und zum Blutsturz geneigt, ist in Zeit von vier Wochen gänzlich als hergestellt zu betrachten. Der Dritte bin ich selbst. Ich habe mich von einer beginnenden Auszehrung vollständig befreit. Ferner rheumatisch Kranke sieben, alle vollkommen geheilt, mit Ausnahme einer Dame, welche stark mit Zugpflastern behandelt war, und in 14 Tagen—länger wollte sie nicht in Cur bleiben—nicht vollständig hergestellt wurde, woran die Zugpflaster Schuld waren. Eine große Anzahl Verstopfter (Dyspeptiker) alle curirt. Ein kaltes Fieber, seit drei Jahren anstehend, in drei Tagen radical curirt. Drei Nervenfieberkranke in 14 Tagen radical hergestellt. An derselben Krankheit starben drei Kinder im Nachbarhause unter gewöhnlicher ärztlicher Behandlung. Ein Ruhrkranker in drei Tagen radical curirt; Krätze in einigen Wochen unterbrochener Behandlung radical, Hämorrhoiden oder goldene Ader in 3 Wochen viel erleichtert, Cur unvollendet. Deßgleichen weißer Fluß; Husten, Zahnschmerzen, Geschwüre im Gaumen, an Fingern und sonst; Contusionen, Entzündungen mit und ohne Fieber, von Kindern und Erwachsenen, Lähmungen von Fallen und Schlaganfällen, Congestionen, Durchfall, Gallenfieber (in anderthalb Tagen), Alpdrücken bei einem Mädchen, 17 Jahr alt, regelmäßig seit 7 Jahren alle vier Wochen wiederholend und eine Woche lang dauernd, nach drei Wochen Behandlung so weit beseitigt, daß die Krämpfe sich um die Hälfte vermindert und sehr gemildert hatten; ist noch unter Behandlung. Die sogenannten summer complaints in kurzer Zeit radical, Keuchhusten und Katarrhalfieber, Blasenbeschwerden, Scrofuln, Verhärtung des Magenmundes (Cur von drei Wochen bloß, zweifelhaft) ꝛc. Ich deute diese Fälle bloß an. Ich habe mir vorgenommen, nicht sowohl über Das, was ich gethan, sondern was auf diese Weise zu curiren ist, zu schreiben.

Die Behandlungsart selbst ist sehr verschieden, trotz dem, daß Wasser allein das einzige Mittel ist, welches, in Verbindung mit Diät, Bewegung und nach Befinden Schwitzen, angewendet wird. Das Wasser wird reichlich getrunken, von 12 bis 30 und 40 Gläsern täglich. Es gibt Kopf-, Ohren-,

Augen-, Nasen-, Nacken-, ganze, halbe, Sitz-, Arm-, Hand-, Ellenbogen-, Bein-, und Fußbäder, bald ganz kalt, bald etwas warm. Die verschiedenen Höhlen werden ausgewaschen, gegurgelt und ausgespritzt in Formen von Klystieren. Dann gibt es noch Regenbäder, Begießungen, Abwaschungen, Douchen, hohe und niedrige, starke und schwache. Die Diät besteht hauptsächlich darin, daß Alles ausgeschlossen ist, was reizt, erschlafft und berauscht und nicht nährt, als Fett, Salzfleisch, Caffee, Thee 2c. Die Kost ist gut, nahrhaft und einfach, je nach dem Zustande des Patienten berechnet. Das Schwitzen geschieht durch Einschlagen in wollene Decken, öfters auch in feuchte Tücher. In vielen Fällen sind feuchte und nasse Umschläge nöthig. Die erstern werden gewöhnlich in Form von Gürteln oder Leibbinden getragen, die andern zum Abkühlen und bei Blutflüssen und frischen Wunden gebraucht. Mittelst Wassers vomirt und laxirt der Kranke und wird das Schwitzen befördert. Durch's Trinken werden die flüssigen Theile des Körpers gereinigt, verdünnt und gekühlt. Merkwürdig ist, daß das Wasser die angeschaffene Eigenschaft besitzt, die kranken Stoffe im Blute und in den Gefäßen aufzulösen und auszuscheiden, so daß selbst Schwefel und Mercur, welche Patienten gegen Krankheiten gebrauchten, und welche mehrmals allerlei Krankheiten und Zerstörungen im System hervorbringen, durch die Wassercur entfernt werden. Wenn z. B. ein mit der Syphilis Behafteter mit Mercur curirt worden ist und nachher kränkelt und sich einer Wassercur unterwirft, so entstehen nach einiger Zeit an den untern Extremitäten Ausschläge, durch welche, wie Untersuchungen bewährt haben, die Medicin entweicht. Nachher erscheint die ursprüngliche ansteckende Krankheit wieder für kurze Zeit und verschwindet alsdann erst für immer, und ohne eine Nachwehe zu lassen. Dieß beweist—und ähnliche Erfahrungen macht man täglich bei Wassercuren—daß die gewöhnlichen Medicamente nicht die Krankheit heilen, sondern bloß unterdrücken, und daß es vielmehr Wasser ist, welches die Krankheiten von Grund aus heilt. In dem Falle mit meinem Kinde erzeugte das Verfahren einen wiederholt hervorbrechenden Ausschlag, in dessen Folge die Geschwulst und Entzündung am Beine nachließen. Mein Verfahren ging daher nicht sowohl dahin, das Bein zu curiren, sondern das

Kind im Ganzen gesund zu machen, seine schlechten Säfte in gute zu verwandeln. Ich sehe, daß, jemehr ich dieß erreiche, je gesünder das Bein wird. Die gewöhnlichen localen Salben, Aderlässe 2c. würden daher zu Nichts geführt haben, da der Krankheitsstoff im ganzen Körper verbreitet war, und da, ohne diesen zu entfernen, an eine Heilung des Beins nicht zu denken war.—Der Kaltefieberpatient hatte ein fahles, gelbes Ansehen, als ob sein Magen sich in die Gallenblase verwandelt hätte. Mein Hauptaugenmerk ging daher dahin, ihn tüchtig vomiren zu lassen. Er vomirte beinahe so lange, als er im Institute war. Sofort änderte sich seine Farbe und das dreijährige Fieber verschwand. Hätte ich ihn mit Medicinen brechen lassen, so hätte ich den ohnehin so schwachen Magen krampfhaft angegriffen und höchst wahrscheinlich hätte die Arzenei die Verdauungswerkzeuge noch mehr ruinirt, als sie es ohnehin waren. Wasser machte der Unordnung auf einmal ein Ende, ohne zu stören. Von meinen drei Nervenfieberkranken vomirte der eine stark, die beiden andern nicht ein einziges Mal, trotz dem, daß sie gleiche Portionen Wasser getrunken und ganz gleich behandelt worden waren. Ihre Natur machte sich durch Schwitzen Luft. Der erstere dagegen war geschwollen an Kopf und Füßen. Schwitzen und scharf wiederholte Umschläge entfernten diese Gefahr. Ich kenne keinen Fall der Art, welcher von den gewöhnlichen Doctoren geheilt worden wäre. In dem Mohawk-Thale herrschte dieses Nervenfieber vor und scheint einen ansteckenden Charakter zu haben. Ich deute das Verfahren bloß an, um den Artikel nicht zu weitläufig zu machen und bemerke daher noch Folgendes im Allgemeinen:

1) Wasser ist aus Lebensluft- und Wasserstoffgas zusammengesetzt und die eigentliche Universalmedizin nach der Absicht unsers Schöpfers, wenn es anders eine Arzenei der Art gibt. Es durchdringt die kleinsten Gefäße, erfrischt, stärkt, kühlt und erwärmt und schwächt niemals, wenn es nicht zur Ungebühr gebraucht wird. Mineralwasser ist bloß als Medicin wirkend, d. h. es mag Krankheitszustände hemmen, curirt aber niemals gründlich; daher müssen Kranke, welche einmal Mineralwasser gebrauchen, es immer wieder brauchen, wenn sie nicht der Krankheit unterliegen wollen. Nicht so das Quellwasser. Es curirt gründlich. Ich habe neulich ei-

nen Blutsturzkranken behandelt, welcher in Europa, wo er stark und kräftig war, sieben Wochen an so einem Anfall todtkrank darnieder lag; hier war er bei einer übergeschwächten Constitution in neun Tagen so wohl, daß er wieder an die harte Arbeit zu gehen verlangte. Ich hoffe, er soll den Anfall nie wieder haben, da er ein ächt mäßiger braver Deutscher ist, der richtige Begriffe von der amerikanischen Medicin und der Wasserheilkunde hat.

2) Wenn der Kranke nicht durch Diät, vernünftiges Verhalten und Bewegung in frischer guter Luft das Verfahren unterstützt, wird es ihm schwer werden zu genesen. Dieß ist wahr unter allen Umständen.

3) Für Amerika ist diese Erfindung von größtem Nutzen aus vielen Gründen. Erstlich stählt man sich durch eine hydropathische (wassercurartige) Behandlung gegen das Klima und mag versichert sein, daß nur auf diese Weise die durch's Klima erzeugten Krankheiten, als Fieber verschiedener Art (fever and ague, dumb-fever, lake-fever), Cholera und gelbes Fieber sicher curirt werden. Bei der asiatischen und sporadischen Cholera ist es bewiesen. Drei oder vier Tage währt eine solche Cur, wonach der Patient wieder seinen Geschäften nachgehen kann. Ich bin erbötig, den Versuch mit dem gelben Fieber zu machen und bedaure, daß ich mich nicht in der Lage befand, vergangenen Sommer an's Werk zu gehen, wo diese Krankheit so viele Opfer hinraffte. Doch ist es wohl immer noch Zeit. Die merkwürdigen gefährlichen Kinderkrankheiten, zumal in den Städten, z. B. in St. Louis im Sommer, sind alle sicher hydropathisch zu heilen. Der Ansiedler im Westen und der Reisende im Süden sind sicher des Bestandes ihrer Gesundheit, wenn sie sich das hydropathische Verhalten aneignen.

Und wenn es mit der Beseitigung der Sclaverei etwas Ernstes werden soll, so ist, meines Erachtens, Nichts besser, als wenn wir es ermöglichen, daß weiße Ansiedler die Bebauung des Landes im Süden betreiben, wie im Norden. Dieß ist möglich, wenn sie sich durch eine hydropathische Behandlung des Körpers dazu stählen.*) Der Mensch ist für alle Zonen geschaffen. So gut sich der Afrikaner an das Klima im hohen Norden gewöhnt, so gut kann sich der Nordländer mit dem Süden befreunden. Allein Die, welche über die Gesund=

*) Man lese Seite 11 und 12. Anmerkung des Verfassers.

heit zu machen haben, müssen es verstehen, sie naturgemäß zu behandeln. Dieß würde sich von den Instituten aus ganz gut thun lassen. Sie sind in Deutschland die Schulen für naturgemäße Aerzte und werden es hier sein. In Fonda kann ich nicht fortfahren, weil das Wasser im Sommer nicht auslangt und der Eigenthümer inzwischen fallirt hat. Ich selbst habe nicht die Mittel, die Sache weiter zu treiben. Sie kostet mir schon zu viele Opfer, und, wie es immer mit dergleichen Reformen geht, so sind es auch hier zuvörderst Arme, welche die Versuche machen. Die Reichen finden es unter ihren Verhältnissen, sich zu einer Aenderung zu bequemen, bevor nicht Alles modeartig einhergeht.

Sollte sich nun nicht ein Verein von Einsichtsvollen finden, welche das fernere Gedeihen dieser nun schon alten und längst bewährten Erfindung hier zu Lande zu fördern Willens wären? Ich würde gern dabei behilflich sein. Wenn ich mich nicht ganz täusche, müßte eine Anstalt der Art nunmehr, da die englische Presse sich über die Sache macht, gut rentiren. Es ist der Fall mit den deutschen, so viel ich weiß.

Ich bemerke nochmals: Mittelst Wasser, in Verbindung mit Diät, Bewegung und nach Befinden Schwitzen, lassen sich alle Krankheiten, auch die, welche man bisher für unheilbar gehalten hat, heilen. Ausgenommen sind die, wo schon organische Störungen überhand genommen haben. Die Wassercuren hinterlassen keine zerstörenden Folgen, wie die Medicincuren. Sie werden als allein gründlich heilend, allgemein anerkannt, und verdienen daher vernünftiger Weise den Vorzug vor allen andern.*)

M. Richter, Albany, N. Y.

---

(Aus der alten und neuen Welt. Samstag, 14. Mai 1842.)

Herr Redacteur!

Obschon selbst ein Laie im Bereiche der Medicin, habe ich dennoch mit vielem Interesse und Vergnügen in der letzten

*) Laut Nachricht eines meiner frühern Patienten P. C. aus Roxborough, hat Herr Richter von Albany mit Dr. Heffendahl und ebenso Herr Robert Wesselhoeft, bei Boston, eine Wasserheilanstalt errichtet. Ich bemerke hier daß in kurzer Zeit folgendes Werk die Presse verlassen wird. Vinzenz Priessnitz or the wonderful power of water by Dr. Schieferdecker. Printed by F. W. Thomas & Co. (Editors). Philadelphia, 1843.

Nummer Ihres Blattes einen Aufsatz „über Hydropathie oder Wassercur“ gelesen.—Während meines mehrjährigen Aufenthalts in Schlesien habe ich unzählige Beispiele von der mächtigen Wirkung dieser Heilmethode gesehen. Sogar im Kreise meiner eigenen Bekannten erinnere ich mich einiger Leidenden deren Krankheiten von den ausgezeichnetsten und geschicktesten Aerzten für unheilbar erklärt wurden und die aus der Anstalt des Herrn Prießnitz in Gräfenberg in der vollsten Blüthe ihrer Gesundheit zurückkehrten.

Es ist eine Wahrheit, die dem gesunden Verstande des auch der Heilkunde gänzlich Unkundigen einleuchten muß, daß der leidende Körper nur dann wieder hergestellt werden kann, so lange noch Lebenskraft in ihm vorhanden ist. Es liegt nicht im Bereiche der medicinischen Kunst, Lebenskraft zu schaffen, wohl aber sie zu nähren. Daß aber diese Lebenskraft nicht durch die mannigfaltigen Gifte genährt werden kann, welche die noch vorhandene Lebenskraft tödten, beweiset uns der Zustand solcher Personen, deren Körper, unter der Hand von Quacksalbern in ein immerwährendes Siechthum versetzt, sich niemals wieder einer vollständigen Gesundheit erfreut. Die ursprüngliche Krankheit verschwindet zwar, jedoch die erhaltenen Arzeneimittel werden im Körper zum schleichenden Gifte, das früher oder später die Leiden im vergrößerten Masstabe hervorbringen muß.

Die Homöopathie hat diese Zuchtruthe der medicinischen Quacksalber in ihrem heillosen Wirken gelähmt und Hand in Hand mit ihr geht die Hydropathie oder Wasserheilkunde.

Es ist erfreulich zu sehen, daß die letztere auch in diesem Lande Eingang findet und daß es Deutsche sind, die, gegen herrschende Vorurtheile kämpfend, sich mit diesem Heilverfahren beschäftigen. Es war mir unbekannt, daß eine Wasserheilanstalt im Staate New-York unter der Leitung des Herrn Richter existirt und es mag wohl Wenigen bekannt sein, daß auch hier in unserer Stadt ein Deutscher, Herr Dr. Fr. Leisering, bereits länger als ein Jahr mit bestem Erfolge diese Heilmethode angewendet hat, worüber er höchst empfehlende Zeugnisse besitzt. Herr L. ist mit den besten Attesten von den ersten deutschen Gelehrten und Aerzten dieser Stadt, z. B. Dr. Hering und Dr. Neidhardt, versehen, welches daher keinen Zweifel übrig läßt, daß er Vertrauen verdiene.

Leider geht es dem Herrn Leisering wie dem Herrn Richter, daß er aus Mangel an Mitteln nicht im Stande ist, eine

großartige Heilanstalt zu errichten, da diese mit bedeutenden Kosten verknüpft ist. Wenn vermögende Leute eine Anstalt der Art errichten wollten, so würde Herr Leisering gewiß erbötig sein, für ein mäßiges Honorar dieser Heilmethode seinen ganzen Fleiß zu widmen und wir wünschen, daß dieß recht bald realisirt werden möge. Einstweilen hoffen wir jedoch, daß Herr Leisering sich einer ausgebreiteten Gunst und Unterstützung des deutschen Publicums erfreuen werde.

Ihr ergebener G. Remak.

---

(Aus dem Deutschen Anzeiger. Dienstag, den 4. Oct. 1842.)

(Eingesandt.)

Philadelphia, den 29. Sept. 1842.

Herr Redacteur!

Da Sie so human jedes deutsche Unternehmen unterstützen, so hoffe ich, daß Sie die Aufnahme dieser beigefügten Zeilen, über die Dampf- oder Qualmbäder, in Ihrem geschätzten Blatte nicht versagen werden.

Dem lange gefühlten Bedürfnisse hier, Dampf- und Qualmbäder für Kranke haben zu können, hat auf die vollkommenste Art Herr Dr. Leisering, No. 161 Nord vierte Straße, nahe der Nobel St., abgeholfen.

Das Wasser, wenn es in Dämpfe aufgelößt ist, erhält dadurch einen ungleich größeren Grad von Wirksamkeit, und dringt besser und tiefer in die Oeffnungen der Haut ein, um die verdickten, in den feinen Gefäßen stockenden Feuchtigkeiten zu verdünnen und wieder in den Kreislauf zu bringen; deßhalb sind die Dampfbäder den warmen Bähungen und Umschlägen bei weitem vorzuziehen.

Die Anwendung dieses Mittels ist demohngeachtet hier sehr vernachläßigt, und darin scheint wohl die Ursache zu liegen, weil es mühsam ist, dasselbe anzuwenden. Die gewöhnliche Art, daß man siedendes Wasser in einen Kessel gießt, und dann den Theil, welcher gebäht werden soll, darüber hält, ist nicht wirksam genug. Der Dampf ist zu schwach und zu sehr verdünnt, und man kann ihn auch nicht mit Nachdruck auf einen gewissen Theil leiten. Die Dampfbadstuben, welche ich

Gelegenheit hatte in Europa zu prüfen, hatten manche Nachtheile. Das Dampf- und Qualmbad hingegen, vermittelst einer bequemen Maschine wie das von Herrn Dr. Leisering eingerichtete, ist von allen solchen Vorwürfen vollkommen frei. Man kann die Wärme, außer dem Kopfe, an jeden Theil des Körpers bringen und so lange bähen, als erfordert wird. Diese Anwendung ist wirksamer als jedes warme Bad, besonders wenn sie mit so gründlicher Sachkenntniß, wie von Dr. Leisering, behandelt wird. Die Ingredienzen der Dampfbäder bestehen aus dem vortrefflich sich dazu geeigneten zarten Hydrawasser, auch verdampft derselbe auf Verlangen vegetabilische und mineralische Substanzen. Haupsächlich wichtig ist der Gebrauch der Dampfbäder gegen Gebrechen einzelner Theile über den ganzen Körper, außer dem Haupte, wenn diese so behandelt werden, wie ich mich bei Herrn Dr. Leisering überzeugt habe, nämlich, daß der Qualm dicht um den Körper geleitet wird, und keinen Ausweg finden kann. Die Verbindung der Friktionen kann sehr viel beitragen, das stockende Blut wieder in Umlauf zu bringen, wenn man, während der Dampf die kranken Theile berührt, dieselbe von Zeit zu Zeit nach verschiedenen Richtungen mit der Hand reibt.

Der Nutzen dieser Bäder ist vorzüglich groß: 1) Zur Zertheilung kalter Geschwulste, der Gelenkgeschwulste, besonders der weißen Geschwulst, gegen verstopfte und angeschwollene Drüsen am Halse und in den Brüsten, und gegen die Stockungen der Milch. 2) In rheumatischen und catarrhalischen Zufällen. 3) In Hüftweh, bei Contracturen der Glieder und dem Krampf der Speiseröhre.

Bei Lungenentzündung läßt man mit Vortheil warme Dämpfe einziehen. Bei empfindlichem Ohrenschmerz schafft der Dampf, in's Ohr gelassen, sehr bald Linderung. Die Fehler der Gichtbehandlung werden durch die Dämpfe gehoben. Bei schmerzhaften, fließenden Hämorrhoiden ist es eines der kräftigsten Mittel; ebenso bei Knochenauswüchsen und der Phimosis. Als ein äußerlich schweißerregendes Mittel, weil der Dampf unmittelbar auf die Hautgefäßt wirkt, ohne eine Wallung des Blutumlaufs zu erregen. In Geschwüren, welche dicke, zähe Eiter geben und um die Maturation zu befördern, bei Geschwüren der Manteln, in der Nase und im Munde. Als ein aufregendes Mittel ist das Dampfbad gegen den Bund-

wurm unvergleichlich gut. Der Gebrauch der Dämpfe wird überhaupt von dem menschlichen Körper viel länger und mit einem größeren Grade von Hitze ertragen, als wenn das Wasser im flüssigen Zustande angewendet wird.

Es gibt Krankheiten, wo der Arzt selbst überzeugt ist, daß seine Mittel entweder nur palliativ oder gar nicht helfen; er hat vielleicht eine dunkle Ahnung, daß die Dampfbäder nützen könnten, allein er fürchtet gegen die Vorurtheile seines Patienten anzustoßen, seinen Ruf zu schmälern, und er schweigt und gibt seine Mittel, obgleich er voraussieht, daß sie, ohne in solchen Fällen zu nützen, noch Nachtheil erzeugen; von solchen Aerzten hat Herr Dr. Leisering freilich keine Empfehlung seines Dampfbades zu erwarten.

Ich hielt mich verpflichtet, das Publikum, namentlich das deutsche, auf ein Etablissement aufmerksam zu machen, das nach Kräften unterstützt zu werden verdient, da es von so großem Nutzen ist. Ein ausübender Arzt.

---

## Empfehlung.*)

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, den Herrn Doctor Leisering einem resp. Publikum als einen einzig in seiner Art praktischen Arzt bestens zu empfehlen.

Das Heilverfahren des Herrn Dr. Leisering weicht nach unserer Ueberzeugung von dem zeither üblichen etwas ab. Er giebt wenig, oft gar keine Medizin, empfiehlt nach Umständen Dampfbäder, die in seiner Wohnung Nr. 161 Nord Vierte Straße, nahe der Nobel Straße, billig zu haben sind, wendet kaltes und warmes Wasser in Bädern, Umschlägen, Einreibungen, Einspritzungen u. s. w. an. In seiner vorgeschriebenen Diät während der Kur empfiehlt er Wasser als alleiniges Getränk. Durch diese einfachen Mittel, die so wohlthätig auf den Körper wirken, leistet er Unglaubliches. Bei einer gerichtlichen Verhandlung am vergangenen 19. October d. J. vor der Court, des Richters Herrn Campbel, stellte sich durch Vier respektable Zeugen heraus, daß Herr Dr. Leisering

*) Alle hier nachfolgende Empfehlungen haben auf besonderes Verlangen meiner Patienten 14 Tage im Demokraten und im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen gestanden. Ich statte hiermit Denselben meinen innigsten Dank ab.

durch vier und fünf stündliche persönliche Bemühung in seinem Heilverfahren ein Individuum, das die Hülfe vieler Aerzte ohne Erfolg in Anspruch genommen, in 82 Tagen von einem langen Leiden, das jedem medizinischen Gebrauche widerstanden, geheilt hat—Glücklicher Mensch!—

Wir Unterzeichnete, von denen sich noch einige in der Kur des Herrn Dr. Leisering befinden, so verschieden auch unsere Krankheiten von einander abweichen, die selbst schon veraltete Uebel sind, sehen bei unserer täglichen Besserung einer völligen Genesung durch das Bemühen desselben mit Freuden entgegen, wofür ihm schon im Voraus unser herzlicher Dank und unsere beste Empfehlung gebühren.

Die Genesenen danken und empfehlen Herrn Dr. Leisering dem resp. Publikum nochmals bestens und bezahlten ihm freudig die billig gestellte Forderung für seine Bemühung; herzlich gern ertheilen Näheres mündlich die Unterzeichneten.

Ths. G. Poinsett, Poplar, nahe der Vierten.
Joseph Bodenhöfer, Ecke der Charlotte und Brown Str.
Fideli Winckler, Nr. 140 Nord Vierte Straße.
H. G. Bartels, Jahns Court, zwischen der Dyllwin und Vierten, Willow und Callowhill.
Sebastian Frey, Nr. 14 Quarre Str.
Johann Schmidt, Poplar Nr. 109, unterhalb der Zweiten Straße.
F. A. Sengenberger, Nr. 13 Exchange Place.
Johann Pfaff, Nr. 14 Nord Fünfte Straße.
Georg Shugard, Nr. 354 Callowhill Straße, nahe der Zehnten.

---

Ich bezeuge dem Herrn Dr. Leisering mit Vergnügen, daß die Hydrotheropie, oder die Heilkunst durch kaltes Wasser nach meiner festen Ueberzeugung und vieljährigen Erfahrung in den meisten, besonders in chronischen Krankheiten von außerordentlicher wohlthätiger Wirkung auf den menschlichen Organismus ist. Mehrere meiner Bekannten haben derselben nach vorhergegangenen langjährigen Leiden, die jeder medizinischen Behandlung hartnäckigen Widerstand geleistet, ihre endliche Wiedergenesung zu verdanken. Ich stehe um so weniger an, dieses Zeugniß und diese Empfehlung der Wasserheilkunst öffentlich bekannt machen zu lassen, als ich überzeugt bin, daß die Behandlung mit kaltem Wasser (vorgerückte Brustkrank-

heiten ausgenommen) jede von den chronischen Leiden nicht nur ohne Beeinträchtigung, sondern sogar mit Stärkung der Lebenskraft beseitigt.—

Philadelphia, Febr. 15, 1842.

Constantin Hering, M. D.

---

Während meines mehrmonatlichen Aufenthalts in Gräfenberg (einer der ersten Wasserheilanstalten Deutschlands) im Sommer des Jahres 1835, überzeugte ich mich völlig von der merkwürdigen Heilkraft des kalten Wassers in den verschiedenartigsten Krankheiten. Hauptsächlich wohlthätig schien mir das kalte Wasser in Verbindung mit Diät und starker Bewegung in den chronischen Rheumatismen: der Gicht, Scrophel, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. zu wirken. Ich nehme daher keinen Anstand die Hydrotheropie, mit deren Ausübung sich Herr Dr. Leisering zu beschäftigen gedenkt, in diesen und ähnlichen Krankheiten zu empfehlen.

Philadelphia, Februar 23, 1842.

C. Neidhard, M. D.

---

Dem Herrn Leisering, hydropathischen Arzte gebe ich das Zeugniß, daß ich mit seinem hydropathischen Verfahren in Beziehung eines Zahnübels und Rheumatismen sehr zufrieden und in kurzer Zeit geheilt worden bin.—Da diese neue Heilart einfach ist, so habe ich besonders Ursache, denselben sehr zu empfehlen.

Philadelphia, den 3. August 1841.

L. Nagel.

---

Dem Herrn Dr. Leisering ertheile ich mit Vergnügen das Zeugniß daß er mich durch Schwitzen und kaltem Wasser von einer Art Hinfallsucht (er nennt die Krankheit rheumatisch-epileptische Nervenschwäche) in kurzer Zeit geheilt hat; ich habe verschiedene Medicinen dagegen gebraucht und es half mir keine. Vom 6ten bis den 16ten December 1841 hat mich der Herr Leisering persönlich bedient, seitdem befolge ich die mir von ihm vorgeschriebene Lebensweise und ich befinde mich sehr wohl dabei.

Kensington, den 22sten März 1842.

Adam Eichert, Bäcker.

Mit Vergnügen ertheile ich den Herrn Dr. Leisering das Zeugniß, daß er mich durch seinen hydropathischen Rath und Beistand von einer fünfjährigen rheumatischen Wangen- und Kopfgicht in kurzer Zeit befreiet hat.

Philadelphia, den 22sten März 1842.

Maria Schäfer.

---

Durch Behandlung mit kaltem Wasser unter der Leitung des Herrn Dr. Leisering wurde meine Frau von einer befallenen Lungenentzündung in sehr kurzer Zeit hergestellt; eine langjährige Kopfgicht wurde durch Ausdauer in der Wassercur, welche so einfach ist, radikal geheilt. Solches der Wahrheit gemäß.

Philadelphia, den 9ten Mai 1842.

Karl Zink.

---

Dem Leser wird es nicht unwillkommen sein, wenn ich ihn im nachfolgenden Auszug aus den Lesefrüchten 1829, 3ter Band 4tes Stück unter No. 8 und 9 kurze lehrreiche Betrachtungen über den Zusammenhang der Lebensart mit den Körper- und Geisteskrankheiten mittheile.

## Auszug aus den vorzüglichsten Ursachen der Geisteskrankheiten in Beziehung auf Lebensregeln.*)

8) Die Lebensart des Menschen im Essen und Trinken kann theils die Anlage zu Seelenstörungen vermindern, theils, wenn sie unpassend und unregelmäßig ist, bei andern gelegentlichen Einflüssen, den Ausbruch des Uebels befördern. Gänzlicher Mangel an Nahrung schwächt auf lange Zeit oft so die Verdauungsorgane, daß hypochondrischer Wahnsinn die Folge ist. Nichts ist aber denjenigen Personen, welche Anlage zu Seelenstörungen haben, nachtheiliger, als Uebermaaß im Essen und Trinken. Wenn dadurch schon bei Gesunden Leiden der Unterleibsorgane und Stockungen im Pforradersystem (die öftere Ursache der Hypochondrie) hervorgerufen werden, so verschlimmern sie bei wirklichen Geisteskranken fast immer das Uebel, besonders bei Tobsüchtigen. Dagegen wirkt hier kein Mittel besser als eine sogenannte Hungerkur, wo der Mensch außer dem reichlichen Genuß von Wasser täglich, mehrere Wochen lang, nichts weiter, als einige Loth Weißbrot zu essen bekommt.—Der übermäßige Genuß warmer

*) Aus dem 2ten Theile des von: „Der Arzt als wahrer Hausfreund für Gesunde und Kranke," von G. F. Most. Leipzig, Hartmann 1829. gr. 8.

Getränke, besonders des Thee's, ganz vorzüglich aber der Mißbrauch geistiger Getränke, schwächt die Verdauung, macht Stockungen in Leber und Milz, überreizt die Nerven, worauf Schlaffheit folgt, und begründet geistige und körperliche Gebrechen mancherlei Art. Die großen Nachtheile, die der übermäßige Genuß der geistigen Getränke, des Branntweins, Rums, der starken Weine, erregt, sind bekannt. Jeder Säufer leidet am Gedächtnisse, am Verstande, verfällt in Ideenflucht und selbst in eine besondere Art von Wahnsinn, welche man Delirium tremens oder Küperkrankheit nennt.—Auch verschiedene Gifte, besonders Opium, Belladonna, Stechapfel, Bilsenkraut u. s. w. ergreifen auf eine höchst schädliche Weise das Gehirn, und machen nicht allein ein vorübergehendes Irresein, sondern hinterlassen nicht selten Stumpfsinn.

9) Manche Aerzte und Naturforscher halten die Civilisation eines Volkes für eine Hauptursache des Wahnsinns, z. B. Foderee. Er sagt, daß man unter wilden Völkern sehr selten Wahnsinnige findet, und daß ein Volk um so mehr dieser Krankheit unterworfen sei, je freier es lebe. Nach seiner Behauptung hatte das alte Egypten und Griechenland viele Wahnsinnige, dagegen in jetziger Zeit dort wenig solcher Kranken angetroffen werden. Die wahre Cultur der Völker, die wahre Civilisation, wodurch das humane Leben befördert wird, wird keinesweges die Geisteskrankheiten vermehren, wohl aber die Uebercultur, die falsche Civilisation, wo der Mensch in Luxus, Schwelgerei, Modethorheiten lebt, große Spekulationen verschiedener Art macht, wo sein ganzes Augenmerk nur auf diese Welt gerichtet ist, die Moralität nicht befördert wird, Glauben und Religion, Treue, Redlichkeit und alle stillen Christustugenden nicht geachtet und die edlern bessern Naturen von den Klüglingen der Zeit verspottet werden. Daß indessen die erbliche Anlage zu Geistesübeln durch zu große Nachsicht hinsichtlich der Verheirathungen Geistesschwacher in unsern civilisirten Ländern ungeheuer fortgepflanzt wird, läßt sich nicht läugnen; nur in dieser Hinsicht könnte die Civilisation nachtheilig wirken.

---

Postfreie Briefe werden an mich unter folgender Adresse gelangen:

*Dr. F. Leisering, Reinholdsville, W. Cocalico Township, Lancaster Co., Pa.*

Patienten, die ich aus meiner Apotheke nicht mit Medicin curiren kann, indem es Krankheiten giebt, die nicht durch Medicin geheilt werden können, nehme ich in meine Wasserheilanstalt auf, die von Natur und Kunst alles mögliche besitzt. Die Gegend ist von Reading 12 Meilen, von Litiz 12, und von Lancaster 20 Meilen, vorzüglich schön, gesund, mit sehr gesundem Wasser und mit Gelegenheit zur Wohnung und Verpflegung versehen.

Anmerk. Auch heile ich alle Zahnkrankheiten und verfertige Bruchbandagen, Reitgürtel, Suspensorien, elastische Leibbinden für beiderlei Geschlecht.

Nachfolgende Zeugnisse sehr respectabler Gönner betreffen zwar nicht meine ärztliche Fähigkeiten, sondern hauptsächlich meinen moralischen Charakter; da dieser denjenigen die mich mit ihrem Vertrauen in ärztlicher Hinsicht beehren wollen, nicht gleichgültig sein kann, so kann ich es nicht unterlassen auch selbige hierbei zu fügen.

Ich bin nämlich auch im Schulfache erfahren, wie aus dem hierbei folgenden Schulplan von mir hervorgeht, und beabsichtigte mit meiner Frau, mehrentheils aus Liebe zu Kindern und zur Ausführung müssiger Stunden, gemeinschaftlich durch Schulunterricht der Jugend hier zu nützen, was aber bisher durch ungünstige Umstände verhindert worden ist.

# Plan einer Schule

## für den Elementar-Unterricht deutscher Kinder.

Ermuthigt durch das Anrathen vieler Freunde und empfohlen durch die Zeugnisse der geehrtesten und kenntnißreichsten deutschen Männer dieser Stadt, beabsichtigt der Unterzeichnete eine Elementar-Schule für deutsche Kinder beiderlei Geschlechts, von 5 bis 10 Jahren, zu eröffnen, und bittet das geehrte deutsche Publikum um gütige Unterstützung dieses Unternehmens.

Es ist schon vielseitig der Wunsch geäußert werden, daß eine Schule der Art errichtet werden möchte, in welcher der Lehrer den Kindern nicht nur eine gründliche Kenntniß des deutschen Lesens und Schreibens, so wie des Rechnens beibringt, sondern es sich überdies hauptsächlich zur Pflicht macht, die Kleinen liebreich zu behandeln und ihnen (ohne all zu große Strenge) Fleiß, Aufmerksamkeit, Gehorsam, und vor Allem gute Sitten einzuprägen. Der Unterzeichnete wird sich bestreben, diese Aufgaben zu lösen, und ist überzeugt, daß seine Bemühungen den Wünschen des Publikums entsprechen werden.

Die Schüler sollen in drei Klassen getheilt werden:

1) Solche, die noch gar keinen Unterricht genossen und die nach und nach an ein ruhiges Sitzen gewöhnt, so wie zu gleicher Zeit nach Maßgabe ihres zarten Alters für den Unterricht vorbereitet werden.
2) Solche, die bereits einigen Unterricht in den Anfangsgründen des Lesens gehabt, und
3) Solche, die schon einigermaßen lesen können, und die darin geübt, so wie im Schreiben und Rechnen unterrichtet werden.

Die Unterrichtsgegenstände sollen hauptsächlich Lesen, Schreiben und Rechnen sein; jedoch wird der Lehrer darauf sehen, daß die in diesen Gegenständen schon etwas vorgerückten Schüler durch Belehrungen im Bereiche der Anfangsgründe der Geographie, Ge-

schichte und Naturgeschichte im Denken geübt und für die Erlernung dieser Wissenschaft vorbereitet werden.

Ueberdies wird die Frau des Lehrers sich der Fürsorge der Mädchen unterziehen und sie in den weiblichen Arbeiten, als Nähen, Sticken u. s. w. unterrichten.

Eine genauere Eintheilung der Unterrichtsstunden wird bei Eröffnung der Schule gemacht werden, und Dies so wohl wie Alles, das mit der Einrichtung der Schule verbunden ist, soll mit der größten Ordnung geschehen.

Sobald sich die Anzahl der Schüler auf etwa 25 beläuft, wird der Untereicht beginnen. Der Betrag des Schulgeldes für jedes Kind ist ein Dollar für den Monat in Vorausbezahlung. Das Lokal der Schule ist in der vierten Straße, nahe der Nobelstraße.

Philadelphia, den 6ten December 1842.

Friedrich Leisering.

---

## Zeugnisse.

Die Unterzeichneten haben mehrfache Gelegenheit gehabt, sich von den Kenntnissen und Fähigkeiten des Herrn Friedrich Leisering zu überzeugen, und halten denselben für besonders geeignet und tüchtig, Kinder von 5 bis 10 Jahren in den Anfangsgründen einer guten deutschen Erziehung zu unterrichten. Da Herr Leisering eine deutsche Kinderschule zu eröffnen beabsichtigt, und neben seinen übrigen Fähigkeiten auch einen nüchternen und leutseligen Character besitzt, so empfehlen wir ihn vertrauungsvoll der gefälligen Berücksichtigung von Eltern und Erziehern.

Philadelphia, den 25sten November 1842.

Wilhelm Schmöle. Gustav Remak. Adam Schmidt. Friedrich Pfeiffer. Friedrich L. John. J. Georg Ziegler. J. G. Wesselhoeft u. Co. M. Schele de Vere. Jacob Steiner. J. A. Sengenberger.

---

Wir bezeugen Herrn F. Leisering, daß wir ihn in jeder Hinsicht für fähig halten, den ersten Schulunterricht deutscher Kinder vorzustehen, indem derselbe die dazu gehörigen Kenntnisse hat, dazu eine reine richtige deutliche Aussprache, und hinsichtlich seines Charakters ein nüchterner, thätiger, umsichtiger Mann ist, mit der beim Unterricht so höchst nöthigen Geduld, Ausdauer und Festigkeit.

Philadelphia, den 26sten November 1842.

Constantin Hering, M. D. C. Neidhard, M. D.